

---

Projekt Profis in Kitas II - gefördert durch die Robert-Bosch-Stiftung

Zwischenbericht zum 31.12.2010



**Entwicklung einer Berufseinstiegsphase für  
B.A.-Absolvent/innen mit Berufsziel Elementarbereich**

Projektlaufzeit: 01.02.2009 – 30.09.2011

Bewilligungsnummer: 32.5.4131.0006.0

Antragstellerin: Prof. Dr. Ursula Carle, Universität Bremen

## **Beteiligte und Verantwortungsbereiche**

### Wissenschaftliche Leitung:

Prof. Dr. Ursula Carle

Sabine Leineweber, wiss. Mitarbeiterin (Begleitstudie)

Universität Bremen

Fachbereich 12

Elementarbereich und Grundschulpädagogik

Bibliothekstraße, GW2 A2520

28334 Bremen

Telefon (0421) 218 - 69220

Fax (0421) 218 - 4043

eMail [ucarle@uni-bremen.de](mailto:ucarle@uni-bremen.de)

[www.grundschulpaedagogik.uni-bremen.de](http://www.grundschulpaedagogik.uni-bremen.de)

### Projektteam:

Gisela Koeppel, Dipl. Soz. Päd., Projektkoordinatorin

Dorothea Klose, Dipl. Soz., Wiss. Mitarbeiterin

Tristan Ebert, Studentischer Mitarbeiter

Alexa Tegeler, Studentische Mitarbeiterin

Dr. Heinz Metzen, Webmaster

### Entwicklung der Rahmenbedingungen:

Dr. Michael Schwarz, Oberste Landesjugendbehörde

Norbert Braun, Landesjugendamt Bremen

Vertreter aller Träger von Kindertagesstätten in

Bremen

### An der Entwicklung beteiligte BerufseinsteigerInnen:

Kerstin Bäuning, M.Ed., Elementarpädagogin B.A.

Jennifer Brodersen, B.A., Elementarpädagogin B.A.

Jörn Huxhold, M.Ed., Elementarpädagoge B.A.

Ronja Manig, M.Ed., Elementarpädagogin B.A.

Lea-Maria Müller, M.Ed., Elementarpädagogin B.A.

Ina Sapiatz, M.Ed., Elementarpädagogin B.A.

Sandra Schiffler, M.Ed., Elementarpädagogin B.A.

Philipp Schnell, M.Ed., Elementarpädagoge B.A.

Stefanie Wiesner, M.Ed., Elementarpädagogin B.A.

### Interne fachliche Beratung (Universität Bremen):

Barbara Daiber, Projektkoordinatorin PiK I

Prof. Dr. Dagmar Bönig, Elementarmathematik

PD Dr. Matthias Duderstadt, Ästhetische Bildung

Prof. Dr. Monika Fikus, Bewegungserziehung

Prof. Dr. Jochen Hering, Literacy

Prof. Dr. Yasemin Karakasoglu, Interkulturelle Bildung

Dr. Julia Kosinar, Professionalisierungsforschung

Prof. Dr. Anne Levin, Kompetenzorientierte

Prüfungen

Prof. Dr. Brunhilde Marquardt-Mau, Interdisziplinäre Sachbildung

Dr. Corina Rohen-Bullerdiel, Naturwiss. Bildung

Prof. Dr. Monika Rothweiler, Sprachentwicklung

Dipl. Päd. Diana Wenzel, Elternarbeit

### Beteiligte Träger:

KiTa Bremen, Eigenbetrieb der Stadtgemeinde Bremen

Landesverband der evangelischen Tageseinrichtungen für

Kinder

### Externe fachliche Beratung (Fachgespräche):

Moderation: Gisela Koeppel

Prof. Dr. Petra Strehmel, Berufseinstieg in einem

offenen Arbeitsmarkt

Prof. Dr. Miriam Leuchter, Entwicklung eines

Kompetenzprofils von Lehrpersonen für 4-8 jährige

Kinder in der Schweiz

Prof. Dr. Franziska Vogt, Ergebnisse der Evaluation

der Basisstufe in der Schweiz

Prof. Dr. Lieselotte Ahnert, Bindungsqualitäten und

Bildungsentwicklung in Früher Kindheit

Prof. Dr. Gerd Schäfer, Bildung des kindlichen

Anfängergeistes

Prof. Dr. Barbara Stiller, Möglichkeiten musikalischer

Bildungsprozesse in der Kindertagesstätte

Norbert Hocke, Was ist pädagogische Arbeit wert?

Susanne Poppe-Oehlmann, Berufseinstiegsphase

Frühpädagogik – Wie kann der Übergang gelingen?

### Beteiligte Kindertageseinrichtungen:

Kinder- u. Familienzentrum Auf den Hunnen

Kinder- u. Familienzentrum Zeppelinstr.

Kinder- u. Familienzentrum Schönebeck

Kinder- u. Familienzentrum Stichnathstr.

Kinder- u. Familienzentrum Thedinghauser Str.

KTH ev. Friedengemeinde, Lessingstr.

KTH ev. Kirchengemeinde Borgfeld

KTH ev. Dietrich-Bonhoeffer-Gemeinde

### Externe Mitglieder des Arbeitskreises Curriculum

#### Berufseinstiegsphase:

Moderation: Gisela Koeppel

Berufseinsteiger/innen s. oben

Monika Blancken

Jessica Brands

Tanja Lawker

Elke Meiners

Waltraud Müller

Petra Rannenbergh-Schwerin

Gabriele Wink

Kirsten Hanschen

Wiebke Rendigs

Norbert Braun

### Überregionaler Austausch im Rahmen der BAG-BEK:

Mitarbeit in AG Berufspolitik

### Mitglieder des Arbeitskreis Durchlässigkeit

Moderation: Gisela Koeppel

Fachschulen Neustadt/Blumenthal, BHV

Fachschulen Walsrode/Rotenburg/Syke

FH Emden / Uni Oldenburg / Osnabrück

„Lernen vor Ort“ Bremerhaven

## INHALTSVERZEICHNIS

|  |           |
|--|-----------|
| <b>Vorwort</b>   | <b>4</b>  |
| <b>Inhaltlicher Bericht über die Arbeit in den Projektphasen</b> | <b>5</b>  |
| <b>Etappe 1: Vorbereitungsphase</b>                              | <b>7</b>  |
| <b>Etappe 2: Durchführung - Modellphase</b>                      | <b>13</b> |
| <b>Etappe 3: Abschluss der Entwicklungen</b>                     | <b>16</b> |
| <b>Zwischenergebnisse</b>  | <b>17</b> |
| <b>Arbeits- und Zeitplan für die 2. Projektphase</b>             | <b>20</b> |
| <b>Skizze der zu entwickelnden Handreichung</b>                  | <b>22</b> |
| <b>Gliederung der Handreichung</b>                               | <b>24</b> |
| <b>Berufseinstiegsphase Elementarbereich</b>                     | <b>24</b> |
| <b>Literaturverzeichnis</b>                                      | <b>25</b> |
| <b>Zahlenmäßiger Bericht</b>                                     | <b>26</b> |
| <b>Anhang</b>  | <b>26</b> |

## Vorwort

Das Projekt Entwicklung einer Berufseinstiegsphase für B.A.-Absolvent/innen mit Berufsziel Elementarbereich ist Teil eines umfangreichen Gesamtkonzepts. Nach der Entwicklung des Schwerpunkts Elementarbereich des Studiengangs B.A. Fachbezogene Bildungswissenschaften wurde es nun möglich, auch den Berufseinstieg der Absolvent/innen zu unterstützen. Wir danken der Robert-Bosch-Stiftung, dass sie diese beiden Entwicklungen im Rahmen des Programms PiK Profis in Kitas ermöglicht hat und weiter ermöglicht.

Damit ist ein weiterer wesentlicher Schritt abgesichert worden.

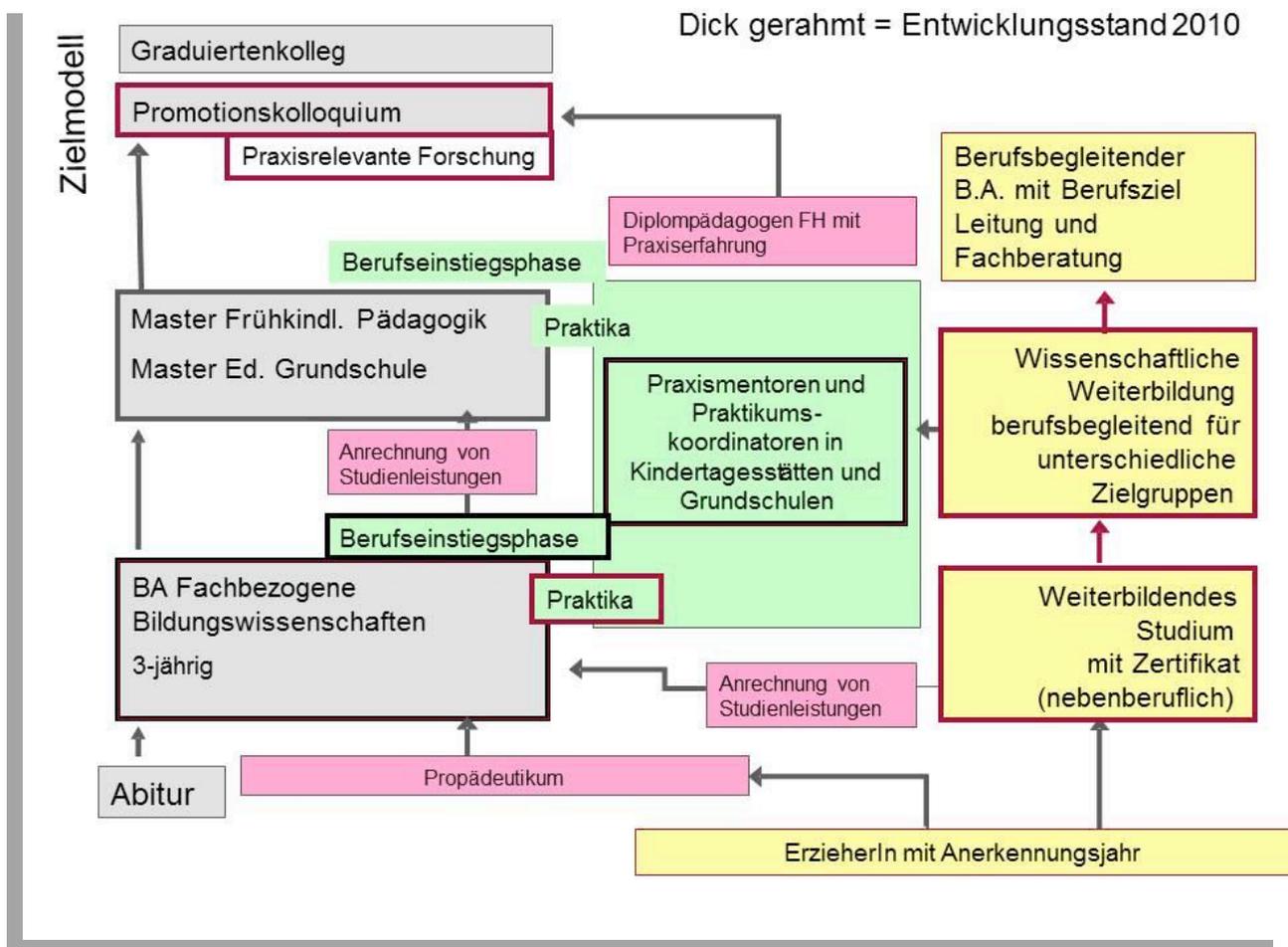


Abb. 1: Einordnung der Entwicklung der Berufseinstiegsphase für B.A.-Absolvent/innen in das Gesamtprogramm Frühkindliche Bildung an der Universität Bremen

## Inhaltlicher Bericht über die Arbeit in den Projektphasen

Dieser Zwischenbericht stellt zusammenfassend die Projektinhalte, den bisherigen Verlauf der Phasen (Etappen) und erste Zwischenergebnisse dar. Im Anschluss daran werden die noch offenen Arbeiten benannt und der Arbeits- und Zeitplan für die zweite Projektphase dargelegt. Die Skizze der zu entwickelnden Handreichung enthält im Überblick die Gliederung (Inhaltsverzeichnis) und die Einleitung.

### *Einleitende Zusammenfassung: Projektinhalt, Phasen, Zwischenergebnisse*

Die Entwicklung einer modellhaften Berufseinstiegsphase für B.A.-Absolvent/innen mit Berufsziel Elementarbereich versucht dem Anspruch eines Berufsbildes bezogen auf die erhöhten Berufoanforderungen im Elementarbereich gerecht zu werden und den Teilnehmer/innen an der Berufseinstiegsphase (B.A.-Absolvent/innen) gleichzeitig mit der Professionalisierung

den Erwerb der staatlichen Anerkennung zu ermöglichen. Der Orientierungsrahmen, wie er im PiK I Projekt entwickelt wurde bildet die curriculare Grundlage für die Entwicklung der Berufseinstiegsphase.

Das Projekt „Entwicklung einer Berufseinstiegsphase für B.A.-Absolvent/innen mit Berufsziel Elementarbereich“ ist in drei Etappen gegliedert. In der **ersten Etappe** wurden Strukturen entwickelt, die es Absolvent/innen der Elementarpädagogik ermöglichten ein erstes berufspraktisches Jahr in einer Kindertageseinrichtung zu absolvieren und die staatliche Anerkennung als Voraussetzung für die Arbeit als pädagogische Fachkraft in Kindertageseinrichtungen zu erwerben. Dazu mussten gesetzliche Rahmenbedingungen geschaffen werden. Es wurden interessierte B.A.-Absolvent/innen und Kindertageseinrichtungen gewonnen, die sich auf die Ungewissheiten in diesem neuen Beruf einlassen wollten und die bereit waren, sich aktiv an dem Entwicklungsvorhaben zu beteiligen.

In der **zweiten Etappe** – Durchführung der Berufseinstiegsphase – wurden begleitend zur Tätigkeit der Berufseinsteiger/innen in den Kindertageseinrichtungen Studientage mit drei Schwerpunkten durchgeführt. In den Praxisseminaren wurden inhaltliche Themen zur pädagogischen Arbeit mit unterschiedlichen Methoden und Verfahrensweisen vertieft. Die fachdidaktische Beratung unterstützte und beriet die Berufseinsteiger/innen bei der Wahl und Durchführung von Praxisprojekten mit Kindern. Im dritten Schwerpunkt der Studientage wurden mit der Methode der kollegialen Fachberatung erlebte Problemsituationen der Berufseinsteiger/innen in der Arbeit mit Kindern, Eltern und dem Team bearbeitet. Die Berufseinstiegsphase endete mit einer Modulprüfung und der Vergabe eines Zertifikats. Sie berechtigte sie zur Prüfung zum Erwerb der Staatlichen Anerkennung.

Gleichzeitig wurden in dieser Etappe M.Ed.-Studierende und B.A.-Absolvent/innen der Elementarpädagogik im 6. Semester für einen zweiten Durchgang geworben und im Sommersemester kam eine Gruppe von neun Absolventinnen zusammen, die zum 1. Oktober 2010 mit dem Berufspraktikum in Verantwortung des Landesjugendamtes begannen. Die tarifliche Bezahlung analog Diplom-Sozialpädagogen FH wurde festgelegt. Vorausgegangen war die Änderung des § 114 des Bremischen Hochschulgesetzes (BremHG), das das Landesjugendamt ermächtigte die Voraussetzungen für die staatliche Anerkennung der B.A.-Absolvent/innen der Universität zu regeln und die Verabschiedung der Anerkennungsordnung für Berufspraktikant/innen Elementarpädagogik B.A. in der bremischen Bürgerschaft.

Die **dritte Etappe** begann verspätet ab 1. Oktober 2010. Hier stehen die Auswertung aller Ergebnisse an, die Fertigstellung der Dokumentation für den Abschlussbericht und die Fertigstellung der Handreichung mit dem Curriculum sowie der Beschreibung des kompetenzorientierten Prüfungsverfahrens. Des Weiteren geht es um die Gewinnung von Projektpartnern für einen Transfer an einen anderen Standort. Die validierten Ergebnisse und Produkte werden Teil des Abschlussberichtes werden.

Das gesamte Entwicklungsprogramm wurde begleitet durch hochrangige öffentliche Fachgespräche, durch die eingerichteten Gremien (siehe Innendeckel) und vor allen wichtigen Entscheidungen durch zusätzliche politische Diskussionsrunden in der Universität, zu denen VertreterInnen aller Parteien und alle an der Entwicklung beteiligten Gremien eingeladen wurden. Als Medien dienten Presseankündigungen, die Homepage des PIK II Projekts und der regelmäßige PIK-Newsletter.

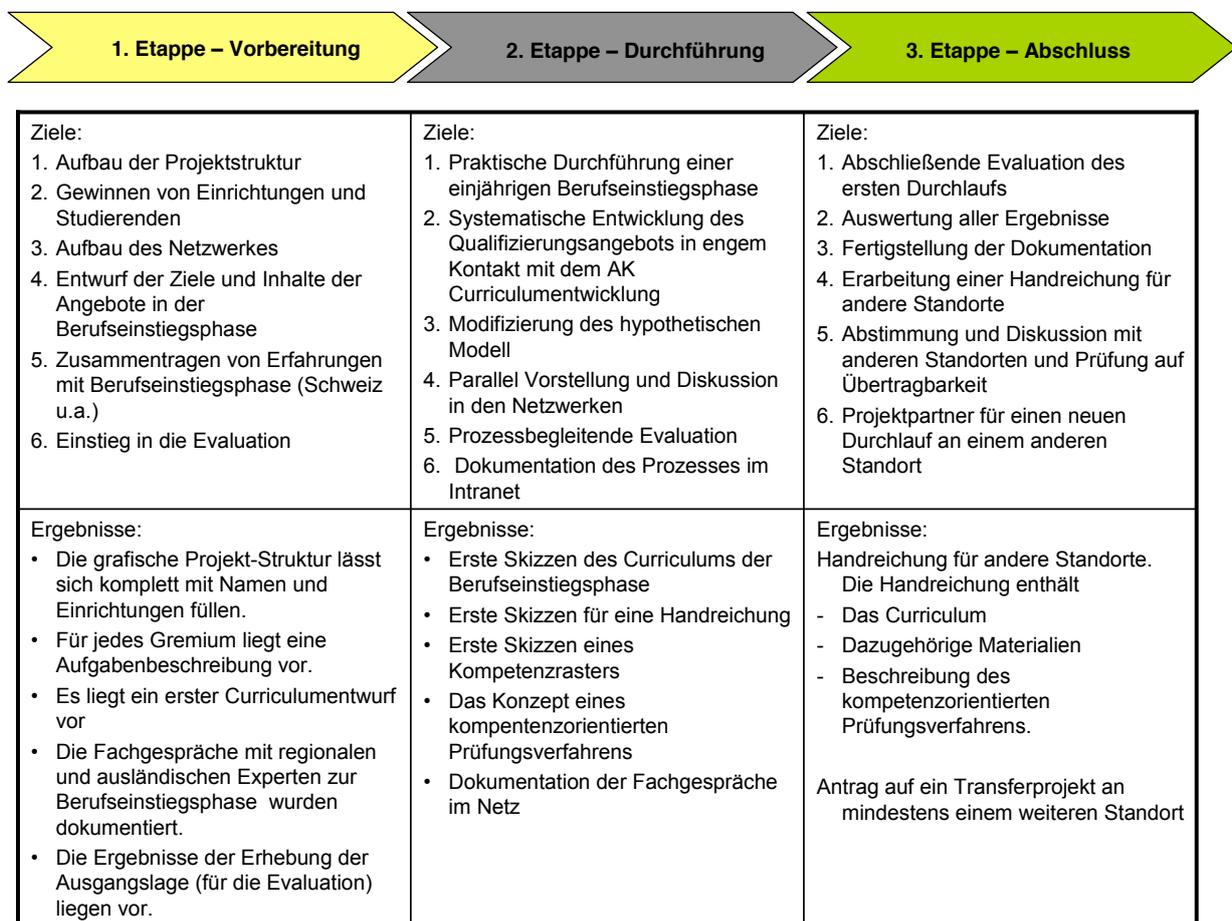


Abb. 2: Arbeitsplan des Projekts zum Antragszeitpunkt

## Etappe 1: Vorbereitungsphase

In der Vorbereitungsphase wurde ein vorläufiges inhaltliches Konzept zur Gestaltung der Berufseinstiegsphase entwickelt, das für alle beteiligten Personengruppen als Orientierung in diesem Prozess dienen konnte. Dabei wurde bei der Entwicklung des Konzeptes auf der Grundlage der aktuellen Forschungslage im Bereich Übergang in den Beruf auf Erfahrungen mit Berufseinstiegen in anderen pädagogischen Berufen, insbesondere im Bereich der Lehrerbildung in der Schweiz, Hamburg, Bremen und Niedersachsen zurückgegriffen.

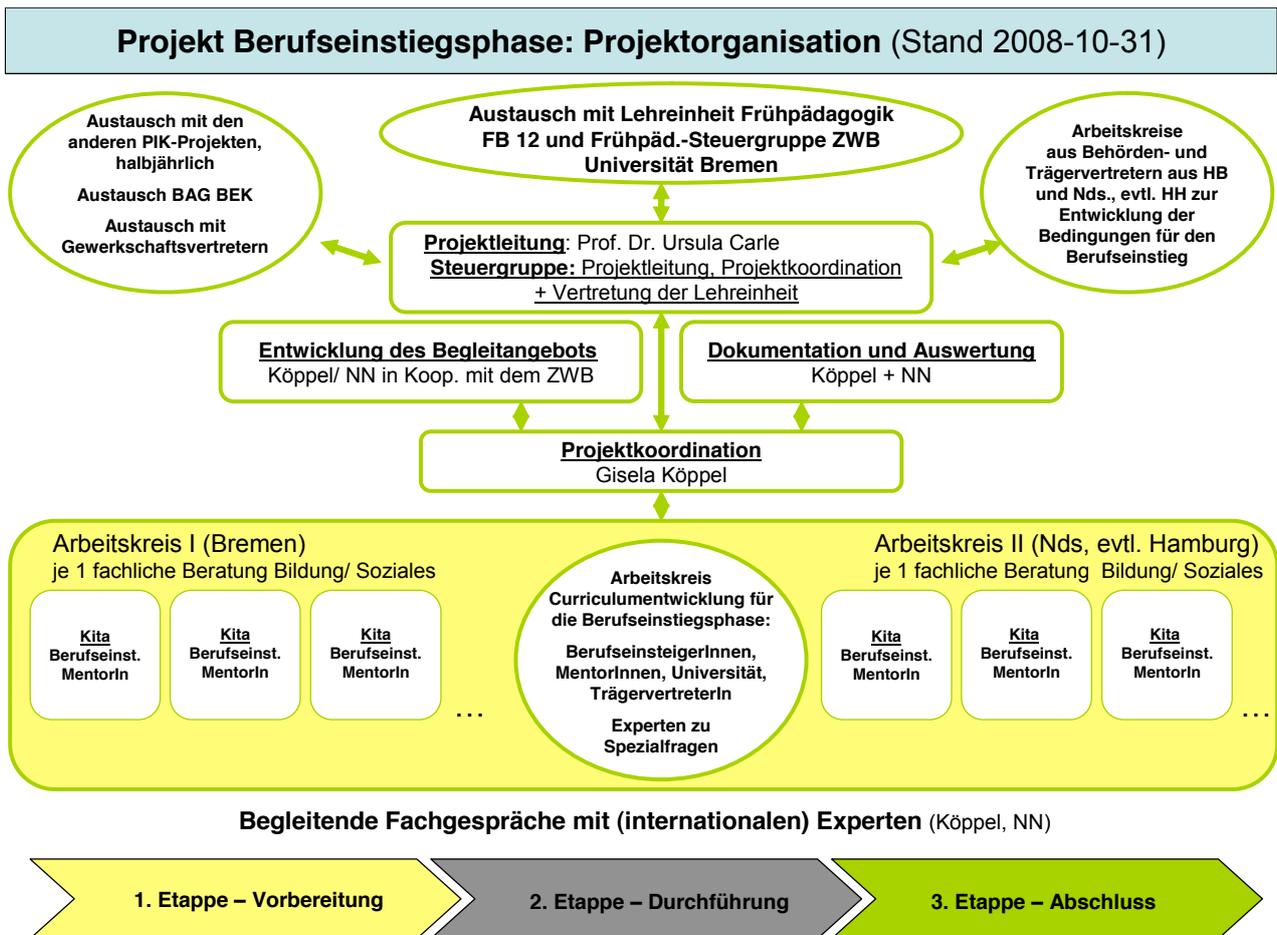


Abb. 3: Geplante Projektstruktur

Flankierend dazu wurde durch die Gründung des AK Curriculum und AK Durchlässigkeit (AG vertikale Durchlässigkeit und AG horizontale Durchlässigkeit) ein Netzwerk zur Rahmung der Berufseinstiegsphase hergestellt. Die parallel dazu im Haus der Wissenschaft stattfindenden Fachgespräche „Bildung von Anfang an“ thematisierten zentrale Fragen zur staatlichen Anerkennung und zum Berufseinstieg in einem offenen Arbeitsmarkt, sowie die berufspolitische Diskussion der Früh-/Elementarpädagogik. Während der Treffen der BAG BEK und der Innovationswerkstatt der Robert-Bosch-Stiftung stellten wir unsere Ideen und Diskussion. Noch vor Beginn der Berufseinstiegsphase am 1. September 2009 wurden per Interview die Ausgangslage der Berufseinsteiger/innen und ihr Bedarf an theoretischem Input erhoben.

### *Strukturelle Voraussetzungen für die Berufseinstiegsphase Elementarpädagogik schaffen*

Bereits ab Oktober 2008 gab es zwischen Landesjugendamt Bremen (zuständig für die staatliche Anerkennung) und der Universität Vorbesprechungen zur Frage der Gleichwertigkeitsanerkennung/Gleichstellung der B.A. Absolvent/innen mit Absolvent/innen der Hochschule Bremen im Bereich Soziale Arbeit.

Noch bevor das Projekt im Februar 2009 begann, stellte sich heraus, dass auf Grund eines fehlenden Passus in § 114 BremHG die Finanzsenatorin keine Stellenausschreibungen für B.A.-Absolvent/innen veranlassen konnte. In den darauf folgenden Gesprächen mit dem Landesjugendamt konnten Ausnahmebedingungen verhandelt werden, die es dem PiK Projekt ermöglichten B.A.-Absolvent/innen und Kindertageseinrichtungen für eine modellhafte Berufseinstiegsphase zu gewinnen.

Grundlage für die Lösung bildete die vorhandene Ordnung zur staatlichen Anerkennung der Sozialpädagogen/Sozialarbeiter im Lande Bremen vom 25.02.1980, die in § 12 die Anrechnung von sozialpraktischen Tätigkeiten auf das Berufspraktikum regelt. Für die Anrechnung der Berufseinstiegsphase als sozialpraktischer Tätigkeit für den Erwerb der staatlichen Anerkennung wurden folgende Bedingungen mit dem Landesjugendamt ausgehandelt:

Es muss sich um eine Vollzeitarbeitsstelle (min. 38,5 Wochenstunden) in einer Kita mit mindestens drei Gruppen handeln und die Bezahlung soll sich an der Bezahlung der Berufspraktikant/innen FH orientieren (dies aus berufspolitischen Gründen). Analog zu den Anforderungen und Aufgaben von Erzieher/innen sollen die Berufseinsteiger/innen überwiegend in der Gruppenarbeit eingesetzt werden. Die Anleitung der Berufseinsteiger/in ist unter Assistenz der Gruppenleitung der Leitung der Kindertageseinrichtung übertragen, die in der Regel über einen FH-Abschluss verfügt. Die wöchentlichen Begleitveranstaltungen werden dem Projekt Profis in Kitas der Universität unter Beteiligung der Absolvent/innen und der Praxiseinrichtungen übertragen. Nach 12 Monaten kann die Zulassung zum Kolloquium mit einem qualifizierten arbeitsrechtlichen Zeugnis und dem Arbeitsvertrag von der Berufseinsteiger/in beim Landesjugendamt beantragt werden.

Beschränkt wurde diese Regelung auf Absolvent/innen der Doppelqualifikation der Universität Bremen, Studiengang Fachbezogene Bildungswissenschaften.

Im Anschluss an dieses Gespräch wurden die dreizehn verschiedenen Träger von Kindertageseinrichtungen in Bremen über diese vorübergehende Lösung informiert und sie wurden um die Bereitstellung von Stellen für Berufseinsteiger/innen der Elementarpädagogik der Universität zu den mit dem Landesjugendamt ausgehandelten Bedingungen gebeten.

### *B.A.-/M.A.-Absolvent/innen für eine Berufseinstiegsphase gewinnen*

Bereits im Februar 2009 wurden Studierende und B.A.-Absolvent/innen mit Schwerpunkt Früh-/Elementarpädagogik der ersten beiden Jahrgänge (Jahrgänge 2005/2006 und 2006/2007) in einem ersten Informationsgespräch ausführlich über die Rahmenbedingungen für die Berufseinstiegsphase, die staatliche Anerkennung und die Bewerbungs-

möglichkeiten informiert. Vorrangig sollten sie sich in Einrichtungen bewerben, die bereits Erfahrungen mit Praktikant/innen aus den verschiedenen Praktika des Studiengangs Fachbezogene Bildungswissenschaften gesammelt hatten und die möglichst über die von uns in den vorangegangenen Jahren angebotene Praxismentorenqualifizierung zur Anleitung von Praktikant/innen verfügten. Von den zweiundzwanzig anwesenden Studierenden interessierten sich 12 für die Berufseinstiegsphase im Kindergarten. Von ihnen standen fünf Studierende vor dem B.A.-

Abschluss Doppelqualifikation für Elementarbereich und Grundschule und sieben vor dem Abschluss Master of Education für die Grundschule. Letztere hatten vor Beginn des Masterstudiums den B.A. Fachbezogene Bildungswissenschaften mit dem Schwerpunkt Elementarbereich abgeschlossen. Diese zwölf Personen bewarben sich bei Kindertageseinrichtungen von KiTa Bremen und bei evangelischen Kindertageseinrichtungen. Für ihre Bewerbungsgespräche erhielten sie ein Informationsblatt über die Bedingungen der Berufseinstiegsphase und ein Anschreiben an die Kindertageseinrichtung, in dem die vorgegebenen Rahmenbedingungen darlegt waren, mit der Bitte eine Stelle für die Berufseinstiegsphase der B.A.-Absolvent/innen bereitzustellen.

Die ersten vier Absolventen/innen erhielten im März/April 2009 eine Zusage von jeweils einer ev. Kindertageseinrichtung und im Mai und Juni erfolgten die Zusagen für fünf B.A.-Absolventen/innen durch KiTa Bremen. Am 15. Juli 2009 erhielt eine weitere Studierende der DQ die Zusage einer Kita eines freien Trägers, so dass die Gruppe der Berufseinsteiger/innen zu Beginn der Berufseinstiegsphase zehn Personen umfasste. Die Gruppe setzte sich folgendermaßen zusammen: Von den acht weiblichen Berufseinsteigerinnen erwarben im Sommersemester 2009 zwei den B.A.-Abschluss Elementarbereich und Grundschule, Studienschwerpunkte waren einmal Deutsch und Interdisziplinäre Sachbildung und einmal Mathematik und Interdisziplinäre Sachbildung. Die übrigen sechs Berufseinsteigerinnen verfügten bereits über den B.A.-Abschluss Elementarbereich und Grundschule und erwarben im Sommersemester 2009 den Master of Education Grundschule, fünf davon mit den Studienschwerpunkten Mathematik und Interdisziplinäre Sachbildung, die sechste mit den Studienschwerpunkten Deutsch und Interdisziplinäre Sachbildung. Die beiden männlichen Berufseinsteiger befanden sich im Masterstudium für die Grundschule und zwar mit den Studienschwerpunkten Mathematik und Interdisziplinäre Sachbildung. Durch die Berufseinstiegsphase verzögerte sich der Masterabschluss bei einigen um einige Monate.

*Kindertageseinrichtungen für die Berufseinstiegsphase der B.A.-/ M.A.-Absolvent/innen gewinnen*

Um keinen Träger vom Beteiligungsverfahren auszuschließen und zumindest alle zu informieren, wurden alle zwölf freien Träger von Kindertageseinrichtungen in Bremen sowie KiTa Bremen als öffentlicher Träger angeschrieben, über die Rahmenbedingungen für eine Berufseinstiegsphase informiert und um die Bereitstellung von Stellen für Berufseinsteiger/innen gebeten. In ersten Rückmeldungen machten die Träger

deutlich, dass die vom Landesjugendamt geforderten Rahmenbedingungen bezüglich dreier vorhandener Elementarpädagogen/innen bzw. Sozialpädagogen/innen in der Einrichtung nicht eingehalten werden könnten, da in der Regel nur die Einrichtungsleitung über ein Hochschulstudium verfüge ebenso wie eine Finanzierung einer Stelle für die Berufseinstiegsphase unter diesen Bedingungen nicht möglich sei, da in Kindertageseinrichtungen nur Plätze für Berufspraktikanten Erzieher mit Fachschulabschluss finanziert werden. Im daraufhin stattfindenden Gespräch mit dem Landesjugendamt konnte erreicht werden, dass es für eine Übergangszeit ausreicht, wenn eine Sozialpädagogin/Sozialarbeiterin bzw. ein Absolvent/eine Absolventin des Weiterbildenden Studiums „Frühkindliche Bildung“ der Universität Bremen als Mentor/in die Anleitung der B.A.-Absolvent/in übernimmt. Die Finanzierung der Stellen für die Berufseinsteiger/innen konnte geregelt werden indem 29 Wochenstunden als Mindestvollzeitstelle gerechnet wurde und somit der Finanzierungsaufwand dem eines Berufspraktikanten Erzieher entsprach. Die Einrichtungen hatten also zunächst keine zusätzlichen Kosten. Über das PiK-Projekt wurde die Differenz ausgeglichen, indem die Berufseinsteiger/innen einen Werkvertrag für ihre Mitarbeit an der Entwicklung des Curriculums erhielten.

Durch die besonderen Bedingungen im Bereich der Trägerschaft von Kindertageseinrichtungen in Bremen wurden von KiTa Bremen, dem Eigenbetrieb der Stadtgemeinde Bremen fünf Plätze und durch den Landesverband Evangelischer Tageseinrichtungen für Kinder vier Plätze für B.A.-

Absolventen/innen zur Verfügung gestellt. Außerdem wurde in einer neu errichteten Kita eines freien Trägers der Kinder- und Jugendhilfe ein Platz vergeben.

Die Kindertageseinrichtungen lagen in allen Bremer Stadtteilen, fünf in sozial benachteiligten Gebieten mit hohem Migrationsanteil und vier in Einzugsbereichen mit gehobenem Bildungsniveau der Familien. In einer dieser Einrichtungen, die bereits Erfahrungen mit einer B.A.-Absolventin im Jahr zuvor gesammelt hatte, wurden gleich zwei Berufseinsteigerinnen eingestellt.

Bis auf eine Kindertageseinrichtung mit drei Gruppen handelte es sich bei allen um große Einrichtungen mit fünf bis sieben Gruppen, z. T. mit Gruppen im Krippenbereich, bzw. im Umbau für Krippengruppen. Bis auf eine Integrationseinrichtung arbeiten alle Kindertageseinrichtungen nach dem „offenen Konzept“, wobei die Struktur der „Öffnung“ von den Einrichtungen als sehr unterschiedlich beschrieben wird.

### *Ziele, Inhalte und Struktur der Berufseinstiegsphase entwickeln*

Das verantwortliche pädagogische Handeln unter den Bedingungen von Ungewissheit (Rabe-Kleberg 2004) setzt ein hohes Maß an analytischer, reflexiver und selbstreflexiver Kompetenz voraus. Diese Kompetenz gilt es in der Übergangsphase in den Beruf als Elementarpädagoge bzw. -pädagogin aufzubauen und zu entwickeln, damit das im Studium erworbene Wissen im

Berufsalltag mit seinen spezifischen Rahmenbedingungen in pädagogisch angemessenes professionelles Handeln transformiert und mit fachlicher Begleitung reflektiert werden kann. Das Ziel ist es, den Prozess zur reflektierenden Praktiker/in zu unterstützen.

Zwei Aspekte galt es bei der Entwicklung der Berufseinstiegsphase zu bedenken:

- Die Berufseinsteiger/innen sind Anfänger/innen im Feld Kindertageseinrichtung, die vor den Herausforderungen einer für sie nur wenig überschaubaren Berufstätigkeit stehen, in der sie ihre Kompetenzen der Erstausbildung mit dem Berufswissen in der konkreten Berufspraxis miteinander verbinden und vertiefen müssen und
- gleichzeitig gibt es in der Praxis der Kindertageseinrichtung wenig konkrete Vorstellungen davon, wodurch sich das höhere Kompetenzniveau der Elementarpädagoginnen und -pädagogen in der pädagogischen Arbeit auszeichnet und worin es sichtbar wird.

Für Studiengänge, die zu diesen neuen Beruf führen sollen, lag der Qualifikationsrahmen Frühpädagogik B.A. (Robert Bosch Stiftung 2007) vor, der ein detailliertes Anforderungsprofil für frühpädagogische Fachkräfte in fünf Handlungsfeldern mit Hilfe von sechs Prozessschritten. Das Spezifikum des Berufseinstiegs ist dabei jedoch noch nicht berücksichtigt.

### *Entwicklung eines gemeinsamen Orientierungsmediums für alle Beteiligten: Der Leitfaden Berufseinstiegsphase*

Zur Orientierung für die Berufseinsteiger/innen, die beteiligten Kindertageseinrichtungen und Träger wurde für die Modellphase 2009/10 ein Leitfaden entwickelt, der Ziele, zu entwickelnde Handlungskompetenzen, Inhalte und Struktur der Berufseinstiegsphase, basierend auf der Projektskizze „Entwicklung einer Berufseinstiegsphase für B.A.-Absolvent/innen mit dem Berufsziel Elementarbereich und Schuleingangsphase“ (Carle 2008), festlegte. Der Leitfaden bildete somit den Handlungsrahmen, innerhalb dessen die beteiligten Akteure Berufseinsteiger/innen, Mentor/innen und Projektmitarbeiterinnen agieren konnten.

Zur Entwicklung des Leitfadens wurden in Bezug auf die inhaltlichen Anforderungen der Qualifikationsrahmen Frühpädagogik B.A. herangezogen sowie Konzepte für das Berufspraktikum im

Bereich der Sozialen Arbeit verschiedener Hochschulen verglichen und auf ihre Tauglichkeit für den Berufseinstieg der Elementarpädagoginnen und -pädagogen in Kindertageseinrichtungen überprüft. Aus verschiedenen Konzepten für das einjährige Berufspraktikum im Anschluss an das Studium konnten Anregungen zum Aufbau und zur Struktur der Berufseinstiegsphase gefunden werden.

Für die professionelle Entwicklung der Berufseinsteiger/innen wurden im Leitfaden neben den oben genannten Zielen vorläufige konkrete Handlungskompetenzen formuliert, die sich auf die Vielfalt der pädagogischen Arbeit (siehe die fünf Handlungsfelder des QR der Robert Bosch Stiftung) in der Kindertageseinrichtung beziehen und als Inhalte neben der Reflexion der Berufsrolle die unterschiedliche Aufgabenfelder für Pädagoginnen und -pädagogen in Kindertageseinrichtungen benennen.

Als Strukturmerkmale für die zwölf Monate Berufseinstiegsphase wurden festgelegt:

- mindestens 29 Stunden Arbeitszeit in der Kindertageseinrichtung an vier Tagen pro Woche (Mindestwochenarbeitszeit für den Erwerb der Staatlichen Anerkennung)
- ein wöchentlicher Studientag (8 Stunden) an der Universität, alternierend zusammengesetzt aus einem oder mehreren der folgenden Formate:
  - dem Praxisseminar
  - der Beratung der Fachdidaktik
  - der Praxisberatung (auf der Grundlage kollegialer Fallberatung)
  - dem Selbststudium zur eigenverantwortlichen Qualifizierung
  - der Betreuung der Berufseinsteiger/innen durch die Projektkoordinatorin in der Praxis

Der Kompetenzerwerb während des Berufseinstiegs wurde in einem Rahmenplan in vier Phasen, in Einführungs- und Orientierungs-, Erprobungs-, Verselbstständigungs- und Abschlussphase gegliedert und die jeweils zu erreichenden Qualifikationsziele, Kompetenzen, Inhalte, Umsetzungsstrategien und Lernzielentwicklung/Lernzielkontrolle formuliert. Ein individueller Lernplan sollte auf der Basis des Rahmenplans von der einzelnen Berufseinsteiger/in gemeinsam mit der Mentorin/Anleiterin in der Kindertageseinrichtung erstellt und für die Reflexion des Entwicklungsprozesses genutzt werden.

Im Leitfaden sind Standards für Praxisbegleitung, Inhalte und Rahmenbedingungen zur Anleitung der Berufseinsteiger/in durch die Mentor/in in der Kindertageseinrichtung und für die Praxisbetreuung durch Vertreter/innen der Universität (PiK Projekt) formuliert. Es folgen Aussagen zur Durchführung eines Projektes als Voraussetzung für die Modulprüfung, Angaben zum Workload und den Credit Points. Im Anhang sind neben dem Rahmenplan und einem Vordruck für den individuellen Lernplan die Module der Praxisseminare und eine vorläufige Rahmen- und Prüfungsordnung enthalten. Außerdem enthält er einen Vordruck einer gemeinsamen Vereinbarung zwischen der jeweils beteiligten Kindertageseinrichtung, der Berufseinsteiger/in und der Universität Bremen (PiK Projekt) als gemeinsame Handlungsgrundlage.

*Breite Beteiligung als Basis für akzeptable Konzepte: Einrichtung der Arbeitskreise*

Der AK Curriculum entstand aus der „Entwicklungsgemeinschaft Berufseinstiegsphase“ und setzte sich zusammen aus den Berufseinsteiger/innen, den Mentor/innen der beteiligten Kindertageseinrichtungen nebst den Trägervertreter/innen, dem Landesjugendamt und den Projektmitarbeiterinnen. Die Aufgabe des AK Curriculum

bestand darin, die Entwicklungsarbeit der Berufseinstiegsphase und den Professionalisierungsprozess der Berufseinsteiger/innen zu unterstützen und ein Curriculum Berufseinstiegsphase zu entwickeln.

Es stellte sich schon sehr früh heraus, dass der Berufseinstieg von B.A.-Absolvent/innen das Bedürfnis nach mehr Durchlässigkeit und angemessener Aufstiegschancen durch berufsbegleitende Qualifizierung in den Einrichtungen verstärkte. Aus diesem Grunde wurde zügig ein AK Durchlässigkeit eingerichtet. Sehr bald zeigte sich, dass es um zwei unterschiedliche Durchlässigkeitsrichtungen geht, die Berücksichtigung finden müssen. Der AK Durchlässigkeit teilte sich daher in zwei Arbeitsgruppen (AG vertikale und AG horizontale Durchlässigkeit). Beide Arbeitskreise dienen vor allem zur Sicherung transparenter Grundlagen für einen späteren Transfer des zu entwickelnden Modells einer unterstützten Berufseinstiegsphase. So ging es in der AG horizontale Durchlässigkeit unter Leitung von Professorin Ursula Carle vor allem darum, die Vergleichbarkeit der Fachschulabsbildungen sowie der Studiengänge mit B.A.-Abschluss im Bereich der Frühpädagogik im nordwestdeutschen Raum zu ergründen. In der AG vertikale Durchlässigkeit unter Leitung von Dr. Petra Boxler, der Direktorin des Zentrums für Weiterbildung an der Universität Bremen, war das Ziel, Überlegungen anzustellen, wie die Erzieher/innen unter Anrechnung von Kompetenzen ebenfalls in die Lage kommen können einen B.A.-Abschluss zu erwerben, da absehbar war, dass die für das einjährige Berufspraktikum zu erfüllenden Voraussetzungen (drei Hochschulabsolvent/innen je Ausbildungseinrichtung) alleine durch Absolvent/innen des grundständigen B.A. Fachbezogene Bildungswissenschaften auf lange Sicht nicht erreicht werden konnten. Zunächst sollten in beiden Arbeitsgruppen Gleichwertigkeiten und Unterschiede von Qualifikationen sichtbar gemacht werden, letztendlich um Durchlässigkeit und Anschlussfähigkeit in den Ausbildungsgängen der Früh-/ Elementarpädagogik in Bremen und dem niedersächsischen Umland /Region (Berufsfachschule, Fachschule für Sozialpädagogik, Hochschule, Universität) anhand verschiedener Anerkennungsverfahren zu ermöglichen bzw. zu entwickeln.

Beide Arbeitskreise treffen sich seither regelmäßig, wobei die AG vertikale Durchlässigkeit zwischenzeitlich die Einrichtung eines berufsbegleitenden Bachelorstudiengangs zur Qualifizierung von Führungskräften und Fachberater/innen plant. Stockungen traten ein, weil die Bremer Fachschulen durch die Veränderungen des Ausbildungskonzepts zeitweise ressourcenbedingte Schwierigkeiten hatten, sich in der laufenden Entwicklung aktiv zu beteiligen.

## Etappe 2: Durchführung - Modellphase

Der Übergang in die **zweite Etappe** war durch die verschiedenen Aufgabenstellungen gleitend und gleichzeitig deutlich markiert mit dem Beginn der zwölfmonatigen Berufseinstiegsphase. Parallel zur Arbeit der Berufseinsteiger/innen in der Kindertageseinrichtung fanden die wöchentlichen Studientage statt, die in vier Blöcke gegliedert waren, in Praxisseminare, Praxisberatung, fachdidaktische Beratung und Selbststudium.

*Modellphase: Erprobung des Konzepts und Erarbeitung des Begleitangebots*

### Praxisseminar

Die Themen der Praxisseminare wurden systematisch aus der Auswertung der Erhebung der Ausgangslage der Berufseinsteiger/innen entwickelt, die inhaltlichen Themen und Vorgehensweisen für die Studientage gemeinsam festgelegt. Nach Klärung organisatorischer Fragen zur Gestaltung des

Ausbildungsplanes / der Anleitung / der Praxisberatung standen aktuelle Fragen der Berufseinsteiger/innen zu ihrer pädagogischen Arbeit im Mittelpunkt, z. B.:

- Entwicklung der eigenen Berufsrolle
- Auseinandersetzung mit den Bedingungen der Zielgruppe
- Gestaltung und Reflexion von Erziehungs- und Bildungsprozessen
- Methoden und Techniken für das berufliche Handeln
- Zusammenarbeit mit Eltern
- Teamarbeit

Im Rahmen der Praxisseminare wurden zu verschiedenen Themen im Elementarbereich (z. B. Partizipation, pädagogische Konzepte, „offener Kindergarten“) Expert/innen eingeladen sowie Hospitationen und Besuche in „Best practice“-Einrichtungen unternommen.

In der **Beratung der Fachdidaktik** erhielten die Berufseinsteiger/innen Unterstützung bei der Entwicklung und Gestaltung von Bildungsangeboten für einzelne Kinder und / oder Kleingruppen, insbesondere zur Projektarbeit in der dritten Phase.

Die **Praxisberatung** (kollegiale Fallberatung / Praxissupervision, in Halbgruppen) als ein wesentlicher Bestandteil der Berufseinstiegsphase diente der berufsbezogenen Auseinandersetzung zur Berufsrolle und zur Reflexion pädagogischen Handelns. Sie ermöglichte die Aufarbeitung persönlicher Anteile von beruflichen Handlungsabläufen und ihre Reflexion.

Ziel war es, aufbauend auf die im Studium erworbene Reflexionsfähigkeit eine „Reflexionskultur“ zu entwickeln, die für eine professionelle Berufsausübung notwendig ist. Die Praxisberatung arbeitete im Wesentlichen selbstreflexiv, es ging dabei um die Erweiterung der Wahrnehmungsfähigkeit, die Persönlichkeitsentwicklung und die Verbesserung der Kommunikations- und Kooperationsfähigkeit. Die Praxisberatung konnte bei den Berufseinsteiger/innen dazu beitragen, eigene Stärken und Grenzen zu erkennen und sie bot Raum für die Betrachtung von Beziehungsdynamiken, ebenso wie für die Besprechung von Problemen mit der Praxisstelle und der Anleitung. Dies trug zur Entwicklung der Professionalität bei. Bedeutsam in der ersten Phase des Berufseinstiegsjahres waren u. a. Fragen, die sich aus den konkreten Erfahrungen mit der eigenen neuen Rolle als Elementarpädagog/in im Team der Kita ergaben.

Das **Selbststudium** diente der eigenverantwortlichen Qualifizierung der BerufseinsteigerIn, d. h. der Bearbeitung von Fragen und Problemen aus dem Praxisalltag und den notwendigen Ausarbeitungen. Die aus Projektmitteln angeschafften umfangreichen Fachbücher und Materialien standen den Berufseinsteiger/innen dafür zur Verfügung.

Bei der **Betreuung in der Praxis** wurden gemeinsame Gespräche zwischen Berufseinsteiger/in, Mentorin und der Projektkoordinatorin geführt, die dazu dienten, den individuellen Entwicklungsprozess der Berufseinsteiger/in in den Blick zu nehmen. Diese Gespräche verdeutlichen die gemeinsame Verantwortung der Lernorte Universität und Praxis in der konkreten Ausbildungssituation jeder Berufseinsteiger/in. Die besondere Situation einer einzelnen Berufseinsteigerin führte nach mehrfachen Gesprächen mit ihr, dem Mentor und der Anleiterin dazu, dass sie die Berufseinstiegsphase nicht zu Ende führte.

Zeitgleich wurde die **Zugangs- und Prüfungsordnung** für die Modellphase entwickelt, in der neben den Zugangsvoraussetzungen die Modalitäten der Durchführung der Modulprüfungen und die Vergabe des Zertifikats geregelt sind. Neben den Modulprüfungen zu inhaltlichen Themenkomplexen wurde die Durchführung und Präsentation des Praxisprojektes als Nachweis für erfolgreiche praktische pädagogische Arbeit mit Kindern als Modulprüfungselement mit aufgenommen.

*Weiterentwicklung der Rahmenbedingungen für die Arbeit von B.A.-Absolvent/innen in Kindertageseinrichtungen*

In den **Fachgesprächen „Bildung von Anfang an“** im Haus der Wissenschaft wurden in der 2. Etappe überwiegend pädagogische Fragestellungen der Elementarpädagogik thematisiert („Bindung + Bildung: Wie Bindungsqualitäten in früher Kindheit formen“, „Bildung des kindlichen Anfängergeistes“, „Mehrsprachigkeit in der Kita – Überlegungen aus Sicht der Spracherwerbsforschung“).

Daneben ermöglichten weitere Fachgespräche mit internationalen Expertinnen z. B. aus der Schweiz Einblick in strukturell andere Systeme der Kindertagesbetreuung zu nehmen. Die Fachgespräche erfüllten zugleich zwei Aufgaben: Sie dienten zuerst der Weiterbildung der Berufseinsteiger/innen. Sie hatten Gelegenheit im Anschluss an jeden Vortrag mit den Referent/innen in kleinem Kreis ihnen wichtige Fragen zu besprechen. Da jedoch die Vorträge öffentlich waren, erfüllten die Fachgespräche eine weitere Funktion, nämlich die Qualifizierung des Umfeldes, um so die qualitativen Bedingungen für einen Berufseinstieg von B.A.-Absolvent/innen zu verbessern. Sie wurden von der Öffentlichkeit hervorragend angenommen. Das führte mehrfach dazu, dass das Haus der Wissenschaft wegen Überfüllung vorzeitig seine Türen schließen musste.

In den Sitzungen des **AK Curriculum** wurde in der 2. Etappe zunächst die Tätigkeitsbeschreibung der Elementarpädagoginnen und -pädagogen konkretisiert und diskutiert. Dabei wurde im Laufe der Zeit immer deutlicher, welche Rolle die jeweilige Einrichtung mit ihren speziellen Gegebenheiten spielt und was gerade für die B.A.-Absolvent/innen typische Aufgaben in den Einrichtungen sind. Anhand der Tätigkeitsbeschreibungen der Elementarpädagoginnen und -pädagogen wurde eine erste Skizze eines Kompetenzrasters und die Skizze eines gemeinsamen Curriculums für die Lernorte Kindertageseinrichtung und Universität mit gleicher Zielsetzung und unterschiedlichen Aufgaben für die Lernorte entwickelt und die „Skizze Curriculum Berufseinstiegsphase Elementarpädagogik“ verabschiedet.

Im **AK Durchlässigkeit** wurden die ersten Schritte unternommen, den Kreis der teilnehmenden Institutionen auf das niedersächsische Umland auszudehnen und neben Vertreter/innen der Fachschulen für Sozialpädagogik, die Universität Osnabrück und Oldenburg, sowie die Fachhochschule Emden und das Projekt „Lernen vor Ort“ in den Prozess zur Schaffung von größerer Durchlässigkeit einzubeziehen und Modalitäten für Anerkennungsverfahren zu entwickeln.

Zur Abklärung eines möglichen Transfers der Berufseinstiegsphase in Niedersachsen fand im Frühjahr 2010 ein Treffen mit Trägervertreter/innen der niedersächsischen Landesarbeitsgemeinschaft der Wohlfahrtsverbände statt. Die Vertreter/innen zeigten zwar großes Interesse, waren jedoch skeptisch bezüglich der Finanzierung von höher qualifiziertem Personal. Eine weitere

Hürde sahen sie in den geltenden Kindergartengesetzen, in denen der Einsatz von Fachkräften geregelt ist und der die Beschäftigung von B.A.-Absolvent/innen (noch) nicht vorsieht.

Im Mai und im September 2010 fanden im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit sogenannte „**Politikgespräche**“ mit Vertreter/innen der bremischen Parteien, Trägervertretern, Gewerkschaften, Elternverbänden sowie Bildungs- und Sozialbehörde zur Frage „Akademikerinnen im Elementarbereich – Perspektiven in Bremen“ statt, in denen die Forderung nach qualitativ hochwertiger Begleitung im Berufseinstieg im Anschluss an die akademische Ausbildung diskutiert wurde. Es wurde der Bedarf und der politische Wille formuliert, Elementarpädagog/innen in Kindertageseinrichtungen in Bremen einzusetzen. Funktionsträger übernahmen den Auftrag Umsetzungsmöglichkeiten zur angemessenen Beschäftigung von Elementarpädagog/innen zu erarbeiten.

*Vorbereitung des ersten regulären Berufspraktikums (Anerkennungsjahr)*

Bereits im Wintersemester 2009/10 gab es von Studierenden Anfragen zu einer Berufseinstiegsphase für das Kindergartenjahr 2010/11. Daraufhin wurden in verschiedenen Informationsveranstaltungen interessierte Studierende über die Modalitäten und die anstehenden geänderten gesetzlichen Vorgaben unterrichtet.

Zwischenzeitlich konnte mit Unterstützung der Wissenschafts- und der Sozialbehörde im Zuge der Gesetzesänderungen erreicht werden, dass die Finanzbehörde für die Berufspraktikant/innen im Anerkennungsjahr, die einen B.A.-Abschluss Fachbezogene Bildungswissenschaft vorweisen konnten, den Trägern Mittel zur Verfügung stellen würde, um diese tarifgerecht analog einem FH-Abschluss einstuft zu können.

Im Laufe des Sommersemesters fanden Gespräche zwischen den bisherigen Trägern, dem Landesjugendamt und der Universität über die inhaltliche Ausgestaltung und Begleitung des Berufspraktikums der Universitäts-Absolvent/innen statt. Vom Landesjugendamt wurde zunächst das bisherige Konzept zur Begleitung der Erzieher- und Sozialarbeiterberufspraktikanten auf die neue Gruppe der B.A.-Absolvent/innen der Elementarpädagogik übertragen, ohne auf das vorhergehende B.A.-Studium aufzubauen. Leider gelang es bis zum Beginn des ersten regulären Berufspraktikums auch mit Unterstützung der Vertreter sämtlicher Parteien im Rahmen der Verabschiedung der Ordnung für das Berufspraktikum noch nicht, wesentlichen Einfluss auf die Struktur und die Inhalte zu nehmen. Es werden wie bei den Berufspraktikant/innen Erzieher „von erfahrenen Fachkräften geleitete Gruppentreffen zur Reflektion der beruflichen Rolle und Erfahrungen“ und „selbstorganisierte Kleingruppentreffen zur kollegialen Beratung“ durchgeführt. D.h. es gilt nun alle Kräfte zu bündeln, um den Transfer der Entwicklungen in der Berufseinstiegsphase in das Berufspraktikum zu ermöglichen. Dazu bedarf es jedoch neben weiterer Lobbyarbeit vor allem der Erstellung brauchbarer Handreichungen.

### **Etappe 3: Abschluss der Entwicklungen**

Die dritte Etappe des Projekts startete verspätet mit dem pünktlichen Beginn des Berufspraktikums von insgesamt neun B.A.- und M.Ed.-Absolvent/innen in organisatorischer und inhaltlicher Verantwortung des Landesjugendamtes.

In einem gemeinsamen Gespräch mit dem Landesjugendamt (der obersten Landesjugendbehörde) und Trägervertreter/innen von Kindertageseinrichtungen in Bremen wurde zum Thema „Einsatzperspektiven von Elementarpädagoginnen und -pädagogen – Bedarf der Träger“ eine Bedarfsanalyse vorgenommen und Skizzen zum Einsatz von Elementarpädagoginnen und -pädagogen in Kindertageseinrichtungen entwickelt. Von Seiten der Träger wurde herausgestellt, dass die Elementarpädagoginnen und -pädagogen analytische und reflektorische Fähigkeiten bereits mitbringen, die Erzieher/innen häufig erst nach mehreren Berufsjahren und Fort- und Weiterbildungen erwerben. Auch ermöglichen es die fachdidaktischen Kompetenzen der Elementarpädagoginnen und -pädagogen die Bildungsthemen der Kinder im Alltag der Kindertageseinrichtung wahrzunehmen und in qualitativ hochwertige Bildungsangebote umzusetzen, neben der fachlich fundierten Übergangsbegleitung in die Grundschule. In diesem Zusammenhang wurde auch die Bedeutung der Begleitung des Berufseinstiegs thematisiert. Der Wille der Träger und der Sozialbehörde Lösungen für eine angemessene Eingruppierung der B.A.-AbsolventInnen wurde erneut bekräftigt. Als nächster Schritt soll weiter an der Erarbeitung des Berufsbildes gearbeitet werden.

Es bedarf jedoch unsererseits noch erheblicher Arbeit, um die bis dato erreichten Ergebnisse zu sichern, so wie es in Phase 3 des Projekts vorgesehen ist.

Für die Handreichung zur Berufseinstiegsphase werden zurzeit auf der Grundlage der Erprobungen in der Modellphase zehn curriculare Bausteine durch Expertinnen und Experten entwickelt, die sich den Handlungsfeldern des Qualifikationsrahmens der Robert Bosch Stiftung zuordnen lassen.

## Zwischenergebnisse

### *Ergebnisse zur Entwicklung der Berufseinstiegsphase*

Als wesentlichstes Ergebnis lassen sich die sehr positiven Erfahrungen im ersten Durchgang der Berufseinstiegsphase festhalten. Aus der Rückmeldung der Mentorinnen über das hohe Qualifikationsniveau der Elementarpädagoginnen und -

pädagogen sehen die am Projekt beteiligten Träger Bedarf an Absolventinnen und Absolventen des B.A. Fachbezogene Bildungswissenschaften insbesondere für die Arbeit im Gruppendienst auf fachdidaktischer Grundlage und für die Übergangsbegleitung zur Grundschule. Sie fordern dies besonders im Hinblick auf Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung ihrer Einrichtungen.

Die Struktur der Begleitung der B.A.-Absolvent/innen im Berufseinstieg und die Inhalte der Studientage waren den Bedürfnissen der Berufseinsteiger/innen angepasst und erfolgten nach dem Prinzip des „Forschenden Studierens“, welches bereits im Studium erprobt worden war. Insbesondere die Exkursionen und gegenseitige Besuche wurden von ihnen als herausragend und anschaulich erlebt. Einzig bei der Praxisberatung und der fachdidaktischen Beratung sind Änderungen im Vorgehen zu überlegen, um die Berufseinsteiger/innen noch besser in ihrem Entwicklungsprozess zu begleiten.

Für eine Anrechenbarkeit von Leistungen in der Berufseinstiegsphase auf den Master Frühkindliche Pädagogik, der im Herbst 2011 an der Universität Bremen starten wird, wurde durch die Erarbeitung der Zugangs- und Prüfungsordnung die Voraussetzung für die Durchführung der Modulprüfungen am Ende der Berufseinstiegsphase geschaffen.

Die durch das Projekt entwickelten Strukturen der Begleitung der Berufseinsteiger/innen sollten für nachfolgende Absolventinnen genutzt werden, um die Attraktivität elementarpädagogischer Arbeit im Bewusstsein der Studierenden wach zu halten. Dies ist insbesondere notwendig, da die Doppelqualifikation im B.A. in Kombination mit dem M.Ed. Grundschule eine verlockende Alternative für Absolvent/innen darstellt, solange eine angemessene Bezahlung im Elementarbereich noch nicht Standard ist.

### *Ergebnisse zur Vernetzung*

Mit dem **AK Durchlässigkeit** entstand ein Netzwerk von Institutionen der verschiedenen Ausbildungsniveaus von Fachschulen, Fachhochschulen und Universitäten in Bremen und Niedersachsen

zur Entwicklung von Anrechnungsmodalitäten im elementarpädagogischen Bereich.

Ebenso gelang die **Vernetzung** mit der Praxis zur Implementierung von akademisch ausgebildeten Elementarpädagoginnen und -pädagogen in Kindertageseinrichtungen. Die Vorüberlegungen zu den dafür notwendigen Tarifvertragsänderungen sind auch in zahlreichen Diskussionen unter Beteiligung der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft angestoßen worden und müssen in die nächsten Tarifverhandlungen eingebracht werden. Des Weiteren ist erkennbar geworden, dass es auch in Niedersachsen entsprechender Änderungen der Kindergartengesetze bedarf, um Elementarpädagoginnen und -pädagogen in Kindertageseinrichtungen einzustellen, wie es in Bremen erfolgreich umgesetzt werden konnte.

Der überregionale Austausch fand im Rahmen halbjährlicher Tagungen der **BAG-BEK** statt. Insbesondere in der AG Berufspolitik wurde schwerpunktmäßig neben der Problematik der unterschiedlichen Berufsbezeichnungen im Elementar- und Frühpädagogikbereich die Problematik der

unterschiedlichen (behördlichen) Verfahren zum Erwerb der staatlichen Anerkennung in den einzelnen Bundesländern thematisiert. Dies galt für die grundständigen Studiengänge, da bei den Absolvent/innen der Aufbaustudiengänge die staatliche Anerkennung durch die vorangegangene Erzieher/innenausbildung in der Regel vorhanden ist. In der AG wurden eher formale und berufspolitische Aspekte der staatlichen Anerkennung diskutiert. Nach den Erfahrungen der ersten Frühpädagoginnen und -pädagogen in Kindertageseinrichtungen in Baden-Württemberg, die z. T. sich selbst überlassen nicht mal eine Stelle als Erzieher/in erhalten, sondern nur als Hilfskraft im Kindergarten beschäftigt werden, wächst in der AG Berufspolitik das Bewusstsein einer notwendigen systematischen professionellen Begleitung im Berufseinstieg und die Notwendigkeit einer verstärkten Zusammenarbeit der Hochschulen mit den Trägern von Kindertageseinrichtungen, um die Professionalisierung der Berufseinsteiger/innen zu unterstützen. Darüber hinaus bedarf es der Politikberatung und der Kooperation mit den entscheidenden Behörden bzw. Ministerien, um die Bedingungen anzupassen. Eine umfangreiche Vernetzung, wie sie in Bremen gelungen ist, ist die Voraussetzung für die Entwicklung. Nur wenn alle Ebenen durch praktische Erfahrung davon überzeugt sind, dass B.A.-AbsolventInnen eine notwendige Bereicherung für die Arbeit der Kindertageseinrichtungen sind, mit deren Hilfe den neuen Anforderungen der Bildungspläne im Elementarbereich auf international üblichem Niveau entsprochen werden kann, ist zu erwarten, dass sich auch die Einstellungspraxis verändert. D.h. auch, dass eine umfangreiche begleitende Öffentlichkeitsarbeit erforderlich ist.

### Öffentlichkeitsarbeit

Über alle Bremer Aktivitäten wurde im PiK-Newsletter informiert, der zum Jahresende mehr als 800 Abonnements verzeichnet – täglich kommen neue Anmeldungen hinzu. Die Neuanmeldungen dokumentieren die zunehmende Resonanz des Newsletters. Darüber hinaus werden die Entwicklungen im Internet dokumentiert. Für 2010 sind 550.000 Zugriffe auf die Seite:

[www.fruehpaedagogik.uni-bremen.de](http://www.fruehpaedagogik.uni-bremen.de) zu verzeichnen, die u. a. auf die Dokumentation der PiK-Fachgespräche und den PiK-Newsletter weiterleitet.



Abb. 4: Zugriff auf die Website des PiK-Projektes in Bremen

### Transfer der Entwicklungen

Noch nicht erreicht werden konnte eine Kooperation mit dem Landesjugendamt bezüglich des Konzepts und der Ausgestaltung der Begleitveranstaltungen, da von den zuständigen Stellen bislang noch an dem alten Konzept für das Berufspraktikum festgehalten wird. In den Gesprächen

lang noch an dem alten Konzept für das Berufspraktikum festgehalten wird. In den Gesprächen

konnte immerhin erreicht werden, dass eine „dialogische Bewertung mit der Möglichkeit der Veränderung“ nach ca. sechs Monaten Berufspraktikum stattfinden soll, da eine wissenschaftliche Evaluation nicht möglich sei. Hier müssen weitere Gespräche geführt werden, mit dem Ziel, eine hohe Qualität des Berufspraktikums zu sichern. Der Kontakt der Universität zu den neun BerufspraktikantInnen des zweiten Durchgangs besteht.

Aufgrund der umfänglichen Aktivitäten im Lande Bremen, die zur Absicherung eines geregelten Berufseinstiegs mit einer tariflich angemessenen Bezahlung im Anerkennungsjahr nötig waren, war es uns jedoch nicht möglich zugleich mit den Ministerien der Nachbarbundesländer ins Gespräch zu kommen, um auch dort die Berufseinstiegsphase modellhaft zu erproben.

Folgende **Produkte** wurden erstellt, die nun für die Veröffentlichung überarbeitet bzw. ausgearbeitet werden müssen:

- Der Leitfaden Berufseinstiegsphase Elementarpädagogik B.A. (Modellphase 2009/10) wurde entwickelt und ist auf der Homepage des PiK-Projekts am Standort Bremen abrufbar.
- Die Skizze des darin enthaltenen Curriculums wurde mit den Mentorinnen und Berufseinsteiger/innen erarbeitet.
- Die Zugangs- und Prüfungsordnung einschließlich Zertifikat für die Modulprüfungen am Ende der Berufseinstiegsphase wurde entwickelt und vom Fachbereich 12 der Universität Bremen genehmigt.
- Vorarbeiten für das Kompetenzraster und die Tätigkeitsbeschreibungen der Berufseinsteiger/innen liegen vor und sind im Leitfaden dokumentiert.
- Die Gliederung der Handreichung wurde erstellt und die einzelnen Kapitel sind mit den jeweiligen AutorInnen abgesprochen, teilweise sind sie schon in Arbeit.

### *Noch offene Arbeiten*

Geplant ist neben der Begleitung und Beratung des zweiten Durchgangs der Berufseinsteigerinnen (Berufspraktikantinnen) Werbung und Information für einen dritten Durchgang. Anfragen von

Seiten der Studierenden liegen bereits vor. Parallel dazu sind Projektpartner bei anderen Trägern und Standorten für die Durchführung des Konzepts der Berufseinstiegsphase zu gewinnen und ein Projektantrag für eine Transferphase (evtl. anderer Drittmittelgeber) zu stellen.

Die Begleitstudie zum ersten Durchgang muss weiter ausgewertet und umfassend dokumentiert werden. Sowohl das Curriculum Berufseinstiegsphase als auch die Handreichung, das Kompetenzraster und ein kompetenzorientiertes Prüfungsverfahren sind noch in Arbeit. Vor der Erstellung des Abschlussberichtes werden die Ergebnisse und Produkte kommunikativ validiert, um sicher zu gehen, dass sie für eine Übertragung auf weitere Vorhaben geeignet sind. Der Newsletter erscheint weiterhin und die Fachgespräche werden bis zum Projektende ebenso fortgesetzt wie die Gestaltung der Website, soweit die noch verfügbaren Mittel das zulassen. Die noch offenen Arbeiten sind im Arbeits- und Zeitplan aufgelistet.

## Arbeits- und Zeitplan für die 2. Projektphase – 1. Januar – 30. September 2011

| Arbeiten  | Mitarbeiter/innen                             | Jan. | Feb. | März | April | Mai | Juni | Juli | August | Sept. |
|---|---|------|------|------|-------|-----|------|------|--------|-------|
| Begleitung 2. Durchgang   | Koeppel/ Leineweber                           |      |      |      |       |     |      |      |        |       |
| Werbung für BEP 3. Durchgang  | Koeppel                                       |      |      |      |       |     |      |      |        |       |
| Entwicklung eines Flyers zur BEP  | Koeppel                                       |      |      |      |       |     |      |      |        |       |
| Internationale Fachtagung   | Arbeitsgebiet                                 |      |      |      |       |     |      |      |        |       |
| Fachtag - AG Durchlässigkeit  | Carle /Koeppel                                |      |      |      |       |     |      |      |        |       |
| Kooperation mit Behörde/Trägern: Einsatzperspektiven für Elementarpädagog/innen   | Carle<br>Koeppel                              |      |      |      |       |     |      |      |        |       |
| Vorarbeiten zur Gewinnung von Projektpartnern für Transfer in Bremen <sup>1</sup> | Koeppel                                       |      |      |      |       |     |      |      |        |       |
| Gewinnung von Projektpartnern für Transfer an einem anderen Standort/Träger       | Koeppel                                       |      |      |      |       |     |      |      |        |       |
| Entwurf Projektantrag für Transferphase (evt. anderer Drittmittelgeber)           | Koeppel /<br>Carle                            |      |      |      |       |     |      |      |        |       |
| Abstimmung der Beiträge für die Handreichung mit Kooperationspartnern             | Leineweber/ Koeppel                           |      |      |      |       |     |      |      |        |       |
| Texte für die Handreichung: Gliederung/Einleitung/curriculare Bausteine           | fachliche Expert/innen                        |      |      |      |       |     |      |      |        |       |
| Vorarbeiten Entwurf Kompetenzraster   | Koeppel/ Leineweber                           |      |      |      |       |     |      |      |        |       |
| Erstellung des Kompetenzrasters   | Berufspraktikantinnen/ Koeppel/<br>Leineweber |      |      |      |       |     |      |      |        |       |
| Entwicklung der Handreichung für ein kompetenzorientiertes Prüfungsverfahren      | Koeppel/Leineweber/Levin                      |      |      |      |       |     |      |      |        |       |
| Einarbeitung der Muster für Ordnungsmittel des Prüfungsverfahrens in Handreichung | Koeppel                                       |      |      |      |       |     |      |      |        |       |

|   |   |  |  |  |  |  |  |  |  |  |  |
|---|---|--|--|--|--|--|--|--|--|--|--|
| Ausarbeitung/inhaltliche Fertigstellung der Handreichung und der curricularen Bausteine | fachliche Experten/ innen /Leineweber Koeppel |  |  |  |  |  |  |  |  |  |  |
| Überprüfung der Brauchbarkeit der Handreichung mit Trägern                              | Koeppel/Leineweber/ Fein/ Holm/ Hanschen      |  |  |  |  |  |  |  |  |  |  |
| Auswertung der Begleitstudie  | Leineweber                                    |  |  |  |  |  |  |  |  |  |  |
| Kommunikative Validierung der Ergebnisse/Produkte: Handreichung                         | Carle/Leineweber/ Koeppel                     |  |  |  |  |  |  |  |  |  |  |
| Verschriftlichung der Evaluation des ersten Durchgangs: Konzept, Durchführung, Ergebnis | Koeppel/Leineweber                            |  |  |  |  |  |  |  |  |  |  |
| Erarbeitung der Dokumentation für Abschlussbericht                                      | Koeppel Leineweber                            |  |  |  |  |  |  |  |  |  |  |
| Redaktionelle Überarbeitung Abschlussbericht/Handreichung                               | Koeppel/ Metzen                               |  |  |  |  |  |  |  |  |  |  |
| Layoutarbeiten  | Meyer-Wülfing/ u.a.                           |  |  |  |  |  |  |  |  |  |  |
| Dokumentation des Projekts auf der Homepage   | Metzen  |  |  |  |  |  |  |  |  |  |  |
| Planung und Durchführung der Fachgespräche zu Inhalten der Handreichungen               | Koeppel                                       |  |  |  |  |  |  |  |  |  |  |
| Abschlussbericht  | Carle/ Koeppel                                |  |  |  |  |  |  |  |  |  |  |

<sup>1</sup>Beschluss der Jugend- und Familienministerkonferenz (JFMK) zur staatlichen Anerkennung /Vergabe an die Hochschulen? und Berufsbezeichnung

## Skizze der zu entwickelnden Handreichung

Im Folgenden wird die Entwicklung der Handreichung, die zur Verbreitung der Entwicklungen der Berufseinstiegsphase beitragen sollen beschrieben. In dieser Handreichung wird ein professionensorientiertes Curriculum für die pädagogische Arbeit von Elementarpädagogen/innen im Berufseinstieg präzisiert. Exemplarisch beschreiben die curricularen Bausteine aus dem modularisierten Begleitangebot der Studientage Anforderungen und Kompetenzen zentraler Bereiche der pädagogischen Arbeit mit Kindern in Institutionen des Elementarbereichs. Sie sind abgestimmt auf die fünf Handlungsfelder, wie sie der Qualifikationsrahmen Frühpädagogik B.A. der Robert Bosch Stiftung in den sechs Prozessdimensionen beschreibt.

Die Handreichung richtet sich an Lehrende und Fachkräfte, die Berufsanfänger/innen bzw. Berufseinsteiger/innen im ersten Berufsjahr begleiten. Sie soll also nicht streng auf eine spezielle Berufseinstiegsphase zugeschnitten sein und auch nicht ausschließlich für ein Berufspraktikum im Anerkennungsjahr. Vielmehr soll sie so gestaltet sein, dass sie für unterschiedliche Berufseinstiege Anregungen bietet die eigene praktische Tätigkeit zu hinterfragen und ggf. zu verändern bzw. zu verbessern. Das über die Vermittlung von Wissen hinausgehende hochschuldidaktische Prinzip des „Forschenden Studierens“ wird auch der Konzeption der curricularen Bausteine für den Berufseinstieg von B.A. AbsolventInnen im Elementarbereich zugrunde gelegt. Die Erstellung geschieht daher in Kooperation mit Fachleuten aus der Praxis, die Erfahrung in der Begleitung von B.A.-AbsolventInnen am Berufseinstieg besitzen.

### *Die besondere Bedeutung des Berufseinstiegs im Professionalisierungsprozess*

Dem Berufseinstieg kommt insofern eine besondere Bedeutung zu, als er keine Verlängerung der Erstausbildung (des Studiums) darstellt, sondern die Schnittstelle im Übergang vom Studium in die Berufstätigkeit markiert. In dieser „sensiblen Phase“ des Professionalisierungsprozesses der ElementarpädagogenInnen geht es um die Realisierung beruflicher Kompetenzen in konkreten Aufgaben der eigenverantwortlichen beruflichen Tätigkeit.

Im „Ernstfall“ (Oelkers 2006) zeigen sich erst die tatsächlichen Herausforderungen der Berufstätigkeit der jeweiligen Berufspraxis selbst, d. h. sie sind mit denen in einem Praktikum nicht vergleichbar. Der Berufseinstieg ist daher eine besondere, individuell zu meisternde Entwicklungsaufgabe, in der die Kompetenzen der Erstausbildung und das Berufswissen in der konkreten Berufspraxis miteinander verbunden und vertieft werden müssen. Im Berufseinstieg sind besonders diejenigen Kompetenzen zu entwickeln, die für die zentralen Aufgaben des Berufsauftrags entscheidend sind und die in den berufspraktischen Anteilen des Studiums (Praktika und Praktikumsaufgaben) nur punktuell erprobt werden können.

Berufliche Anforderungen werden als Erwartungen der Praxis wahrgenommen, müssen als Herausforderung von der Person angenommen und zur individuellen und gesellschaftlichen Zufriedenheit gelöst werden. Durch die Bewältigung situationsbedingter Anforderungen kommt es mit Hilfe personenbezogener Ressourcen zum Aufbau beruflicher Kompetenzen, zur Integration von Erfahrungswissen in bestehende Denk- und Handlungsschemata (Keller-Schneider 2008). Die Kompetenzentwicklung ist dabei unter anderem von den typischen Problemen der speziellen beruflichen Tätigkeit und ihrer erfolgreichen Lösung abhängig. Neben der Aktivierung der eigenen Ressourcen stehen Berufseinsteiger/innen auch in der Praxis Ressourcen zur Bewältigung der spezifischen Aufgaben zur Verfügung, die es zu aktivieren gilt.

Berufliche Kompetenzen zeichnen sich dadurch aus, dass die Person die typischen beruflichen Anforderungen so bewältigen kann, dass die Problemlösungen in variablen Situationen erfolgreich und verantwortungsvoll gelingen (Carle 2008, Weinert 2001, Carle 2000). Dabei nutzen die Berufseinsteiger/innen ihre aus Theorien und empirischen Studien gewonnenen Wissensressourcen zusammen mit ihren biografisch erworbenen Alltagserfahrungen zur Bewältigung von typischen Anforderungen in der Kindertageseinrichtung. Anders als Experten können sie noch nicht auf in der Einrichtung etabliertes Praxiswissen und –können zurückgreifen. Daher muss die Qualifizierung im Berufseinstieg die beginnende Entwicklung von Expertenwissen und -können (Fähigkeiten und Fertigkeiten) unterstützen.

### *Aufbau der Handreichung*

Die Handreichung basiert auf der Projektskizze „Entwicklung einer Berufseinstiegsphase für BA-Absolventen/ innen mit Berufsziel Elementarbereich“, PiK II Bremen (Carle 2008) und auf dem Leitfaden für die Berufseinstiegsphase Frühpädagogik B.A. Modellphase 2009/2010 (Carle/ Koeppel 2009). Sie fokussiert die Berufseinstiegsphase von B.A.- Absolventen/innen in Einrichtungen des Elementarbereichs und soll die Qualifizierung im Übergang in den Beruf fundieren sowie eventuelle Begleitveranstaltungen (Studientag) strukturieren und inhaltlich ausgestalten helfen. Sie soll aber auch im Falle eines unbegleiteten Einstiegs B.A. AbsolventInnen Anregungen geben, den Berufseinstieg selbst in die Hand zu nehmen und sich Unterstützung zu holen. D.h. dass die Handreichung nicht nur wissenschaftlich fundiert und gut lesbar geschrieben sein soll. Darüber hinaus enthält sie auch Reflexionsfragen und Anregungen, um sich die Praxis der Einrichtung zu erschließen.

In der Einleitung wird die Bedeutung des Berufseinstiegs für die Entwicklung einer eigenen Berufsidentität thematisiert und wissenschaftlich belegt. Die Leserinnen und Leser werden ange-regt, einen Bezug zur eigenen Praxis herzustellen. Im zweiten Kapitel skizzieren wir den Rahmen, in dessen Kontext die Handreichung entstanden ist. Dieses Kapitel soll es den Leserinnen und Lesern ermöglichen, die Bremer Entwicklung nachzuvollziehen und gegebenenfalls anre-gende Elemente für ein eigenes Begleitvorhaben daraus entnehmen zu können.

Die curricularen Bausteine bilden Kapitel 3 und sind aus den Modulen der erprobten Berufseinstiegsphase hervorgegangen. Die nachfolgende Gliederung weist noch auf die Module hin. In der Endfassung geschieht dies im Text nicht in der Überschrift. Die Bausteine umfassen die Entwicklung von Übergangskompetenz, erziehungswissenschaftlicher, fachdidaktischer und auf Leitung bezogener Kompetenzen. Jeder Baustein ist nach einem einheitlichen Muster aufgebaut, das gemeinsam mit den AutorInnen abgestimmt wird.

In Kapitel 4 sind einige Praxisprojekte von BerufseinsteigerInnen dokumentiert, um zu zeigen, wie solche Projekte zu Beginn der beruflichen Tätigkeit aussehen können.

In Kapitel 5 folgen Anregungen für kompetenzorientierte Prüfungen im Rahmen der Berufseinstiegsphase.

Es schließt sich das Literaturverzeichnis an.

Hinsichtlich der Gestaltung der Handreichung planen wir eine netzbasierte Fassung, die es zulässt zwischen den Bausteinen und auf weitere Seiten des PiK-Projektes zu verlinken. Darüber hinaus soll jedes Kapitel einzeln und die Gesamtversion im pdf-Format zur Verfügung gestellt werden. Diese Präsentationsform würde es ermöglichen, das Angebot später noch um Filme und interaktive Lernelemente zu erweitern.

# Gliederung der Handreichung

## Berufseinstiegsphase Elementarbereich

### Inhaltsverzeichnis

#### Vorwort

1. **Einleitung: Der Berufseinstieg als Entwicklungsaufgabe**
2. **Entstehungskontext der Handreichung: Das Bremer Begleitangebot zur Berufseinstiegsphase**
  - 2.1. Ziele des Begleitangebots
  - 2.2. Aufbau und Struktur (Praxisseminar/Praxisberatung: Methode der kollegialen Fallberatung/ Betreuung und Beratung in der Einrichtung / Lernen durch Besuchen/Hospitationen)
  - 2.3. Module der Begleitveranstaltungen (Studientage)
  - 2.4. Lehr-/Lernformen – didaktische Überlegungen
  - 2.5. Modulprüfung und Kreditpunkte
3. **Curriculare Bausteine für Begleitung oder Selbststudium in der Berufseinstiegsphase**
  - 3.1. Übersicht über die curricularen Bausteine
  - 3.2. Der Übergang vom Studium in den Beruf (Modul 1 / Carle, Leineweber)
  - 3.3. Elementarpädagogik (Modul 2 / Leineweber)
  - 3.4. Elementarmathematik und Kinderliteratur (Modul 2 / Bönig/Hering)
  - 3.5. Interdisziplinäre Sachbildung (Modul 2 / Rohen-Bullerdiek)
  - 3.6. Bewegung im Elementarbereich (Modul 2 / Fikus)
  - 3.7. Ästhetische Bildung (Modul 2 / Duderstadt)
  - 3.8. Musikalische Bildung im Elementarbereich (Modul 2 / Schönbeck, Hochschule für Musik)
  - 3.9. Interkulturelle Pädagogik im Elementarbereich (Modul 2 / Karakasoglu/Fantini)
  - 3.10. Zusammenarbeit mit Eltern (Modul 2 / Carle/Howe)
  - 3.11. Leitung der Kindertageseinrichtung (Modul 3 / Rannenberg-Schwerin)
  - 3.12. Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung (Modul 3 /Metzen/Koepfel)
4. **Praxisprojekte der Berufseinsteiger/innen (Modul 4 / Auswahl)**
  - 4.1. Projektkriterien für Praxisprojekte
  - 4.2. Einordnung der Praxisprojekte in das Curriculum Berufseinstiegsphase
  - 4.3. Beispiele für Praxisprojekte
    - 4.3.1. Jennifer Brodersen: „Alles zusammen wird immer so braun!“ – Ein Projekt zum Farbenmischen mit jungen Kindern in der Kindertageseinrichtung
    - 4.3.2. Jörn Huxhold: 2 Astronauten erforschen den Weltraum
    - 4.3.3. Ronja Manig: Von der Entstehung einer Forscherwerkstatt
    - 4.3.4. Ina Sapiatz, Kerstin Bäuning: Was ist denn das? Was wächst denn da? Mit Kindern der Natur auf der Spur. Ein Marienkäfer- und Pflanzprojekt in einer Bremer Kindertageseinrichtung
5. **Kompetenzorientierte Prüfungsverfahren (Varianten Levin)**
6. **Literaturverzeichnis**

## Literaturverzeichnis

- Bauer, K.-O. (1992): Von der mechanistischen zur professionellen Organisation der Schule. Zeitschrift für Sozialisationsforschung und Erziehungssoziologie. 12 (4)
- Beher/Hoffmann/Rauschenbach (1999): Das Berufsbild der ErzieherInnen. Vom fächerorientierten zum tätigkeitsorientierten Ausbildungskonzept. Neuwied und Berlin
- Carle, U. (2000): Was bewegt die Schule? (Kapitel 12) Baltmannsweiler.
- Carle, U. (2008): Projektskizze PiK II Bremen „Entwicklung einer Berufseinstiegsphase für BA-AbsolventInnen mit Berufsziel Elementarbereich und Schuleingangsphase“
- Carle, U. / Koepfel, G. (2009): Leitfaden für die Berufseinstiegsphase Frühpädagogik B.A. Modellphase 2009/2010. URL: [http://www.fruehpaedagogik.uni-bremen.de/forschung/PIK\\_Bremen/2009\\_10Leitfaden\\_Berufseinstiegsphase%28PiK2UHB%29.pdf](http://www.fruehpaedagogik.uni-bremen.de/forschung/PIK_Bremen/2009_10Leitfaden_Berufseinstiegsphase%28PiK2UHB%29.pdf)
- Grob, A., Jaschinski, U. (2003): Erwachsen werden. Entwicklungspsychologie des Jugendalters. Weinheim
- Gruschka, A. (1985): Wie Schüler Erzieher werden. Studie zur Kompetenzentwicklung und fachlichen Identitätsbildung in einem doppelqualifizierenden Bildungsgang des Kollegs Schulversuchs NW. Wetzlar
- Havighurst, R. J. (1948) in Grob/Jaschinski, a. a. o.
- Hericks, U. (2006) Professionalisierung als Entwicklungsaufgabe. Wiesbaden
- Keller-Schneider, M. (2008): Berufseinstieg – eine zu bewältigende Entwicklungsaufgabe? Was können lokale Mentor/innen beitragen? St. Gallen.
- Kordes, H. (1998): Fallanalyse und Bildungsgang – Plädoyer für eine auf den Bildungsgang bezogene professionelle pädagogische Arbeit. In: M. A. Meyer & A. Reinartz (Hrsg.) Bildungsgangdidaktik. Opladen
- Oelkers, J. (2006): Lehrerbildung als Konfrontation mit dem Ernstfall; Vortragsmanuskript
- Robert-Bosch-Stiftung (2008): Frühpädagogik Studieren – ein Orientierungsrahmen für Hochschulen. Stuttgart
- Weinert, F. E. (Hrsg.) (2001): Leistungsmessung in Schulen. Weinheim und Basel.

## **Zahlenmäßiger Bericht**

Nach Abschluss des Haushaltsjahres 2010 im Januar 2011 wird der Zwischenverwendungsnachweis von Sven Petersen Drittmittelstelle der Universität Bremen nachgeliefert.

## **Anhang**

Leitfaden Berufseinstiegsphase Elementarpädagogik B.A. der Universität Bremen, Fachbereich 12 (Modellphase 2009/2010)

# Leitfaden

Berufseinstiegsphase Elementarpädagogik B. A.  
der Universität Bremen  
Fachbereich 12

(Modellphase 2009/2010)

überarbeitete Fassung

Mai 2010

**Kontakt:**

Projektleitung an der Universität Bremen:  
Prof. Dr. Ursula Carle, FB 12  
[ucarle@uni-bremen.de](mailto:ucarle@uni-bremen.de)  
[www.fruehpaedagogik.uni-bremen.de](http://www.fruehpaedagogik.uni-bremen.de)

Dipl.Soz.Päd. Gisela Koeppel  
Projektkoordinatorin  
PiK II Projekt  
Universität Bremen  
Bibliothekstr. 3  
GW 2 A 2523  
Tel.: 0421-218-69229

[koeppel@uni-bremen.de](mailto:koeppel@uni-bremen.de)  
[www.fruehpaedagogik.uni-bremen.de](http://www.fruehpaedagogik.uni-bremen.de)

## **Inhalt des Leitfadens:**

### Vorwort

|   |   |
|---|---|
| 1. Ziel der Berufseinstiegsphase .....  | 4 |
| 2. Handlungskompetenzen .....   | 4 |
| 3. Struktur der Berufseinstiegsphase .....  | 4 |
| 4. Rahmenplan und individueller Lernplan .....                                    | 5 |
| 5. Standards für die Praxisanleitung .....  | 5 |
| 6. Praxisbetreuung .....  | 7 |
| 7. Studientage (Praxisseminar / Beratung der Fachdidaktik / Praxisberatung) ..... | 7 |
| 8. Projekt / Prüfung .....  | 8 |
| 9. Workload / Credit points .....   | 8 |
| 10. Staatliche Anerkennung .....  | 9 |
| 11. Kooperation: BerufseinsteigerIn/ Kita / Universität .....                     | 9 |
| 12. Entwicklung von Handreichungen: BerufseinsteigerIn / Universität .....        | 9 |
| 13. Anhänge .....   | 9 |

### **Vorwort**

Professionelle pädagogische Arbeit im Elementarbereich erfordert „... die Kompetenz sich in (Lern-)settings, die sich in vergleichsweise schwach strukturierten, offenen Interaktionssituationen mit Kindern, Eltern und KollegInnen ständig wandeln und neu ergeben, zielführend bewegen zu können“ (Rauschenbach 2005). Das dafür notwendige verantwortliche soziale Handeln unter den Bedingungen von Ungewissheit (Rabe-Kleeberg 2004) setzt ein hohes Maß an analytischer, reflexiver und selbstreflexiver Kompetenz voraus. Damit bildet das Zusammenspiel von wissenschaftsbasiertem, wertbezogenem Planungshandeln und situationsgerechtem Interaktionshandeln den Kern professioneller Pädagogik. Diese Kompetenz gilt es in der Übergangsphase in den Beruf als Elementarpädagogin aufzubauen und zu entwickeln.

Die von der Universität Bremen begleitete Berufseinstiegsphase stellt während der Modellphase 2009/10 einen qualifizierten Übergang in den Beruf als ElementarpädagogIn (B.A.) dar und ermöglicht den BerufseinsteigerInnen im Anschluss an die Berufseinstiegsphase die Beantragung der staatlichen Anerkennung als ElementarpädagogIn beim Landesjugendamt Bremen.

## 1. Ziel der Berufseinstiegsphase

Ziel der Berufseinstiegsphase ist die Entwicklung der BerufseinsteigerIn zur „reflektierenden Praktiker(In)“ (Schön). Die BerufseinsteigerIn soll unter fachlicher Anleitung eine umfassende Einführung in das Arbeitsfeld der Elementarpädagogik erhalten und sich zunehmend zu professionellem, eigenverantwortlichem Handeln qualifizieren. Die Berufseinstiegsphase dient dazu, das im Studium erworbene Wissen im Berufsalltag und seinen spezifischen Rahmenbedingungen in pädagogisch angemessenes Handeln zu transformieren und zu reflektieren. Praktische Kenntnisse sollen erweitert und Grundlagen einer beruflichen Identität entwickelt werden.

## 2. Handlungskompetenzen

In der Berufseinstiegsphase werden folgende Handlungskompetenzen erworben, vertieft und erweitert:

- Fähigkeiten und Kenntnisse: Analyse von Bedürfnissen, Ressourcen und Problemlagen der Zielgruppe in der Kita
- Angemessene Verbindung von Theorie und Praxis im beruflichen Handeln
- Entwicklung von Zielen für das berufliche Handeln
- Berücksichtigung der Rahmenbedingungen in der Einrichtung für berufliches Handeln
- Zunehmend selbstständige Gestaltung von ganzheitlichen Bildungs- und Erziehungsprozessen
- Konzeptionsentwicklung und Qualitätssicherung auf Grundlage vorhandener Einrichtungen- und Trägerkonzepte bzw. QE-Systemen.
- Teamarbeit und Kooperationsfähigkeit
- Wahrnehmung der eigenen individuellen Persönlichkeit und Berufsrolle

### Inhalte:

- Zunehmend selbstständige Übernahme von Aufgaben und Reflexion des eigenen beruflichen Handelns
- Reflexion der Berufsrolle
- Auseinandersetzung mit dem Konzept der Einrichtung / des Trägers
- Zielgerichtetes, systematisches Handeln, Erprobung von Methoden
- Planung, Organisation und Reflexion der eigenen Arbeit: z. B. Bildungsangebote für verschiedene Zielgruppen in der Kita
- Gestaltung von Übergängen (z. B. Übergang Kita - Grundschule)
- Teamarbeit / Elternarbeit
- Konzeptionsentwicklung und Qualitätssicherung

## 3. Struktur der Berufseinstiegsphase

Die Haupttätigkeit der BerufseinsteigerIn in der Berufseinstiegsphase liegt in der Gruppenarbeit (Tätigkeitsbereich von ErzieherInnen). Darüber hinaus soll sie Einblick in den Verwaltungs- und Organisationsbereich erhalten, im Umfang von ca. 1 Monat als Hospitation bei der Heimleitung / beim Träger oder bei der Behörde.

Die Berufseinstiegsphase (12 Monate) setzt sich zusammen aus:

- mind. 29 Stunden Arbeitszeit wöchentlich (4 Tage)  
regelmäßiger Anleitung durch die PraxismentorIn in der Kita (1 Stunde pro Woche)
- 1 Studientag pro Woche (außerhalb der Kita), zusammengesetzt aus:
  - Teilnahme an den Praxisseminaren (2 Stunden, auch geblockt)

- Teilnahme an der Beratung der Fachdidaktik(1 Stunde, auch geblockt)
- Teilnahme an der Praxisberatung / kollegialer Fallberatung / Praxissupervision (1 Stunde, 2 Halbgruppen)
- Selbststudium (7 Stunden pro Woche).

Die Kita ermöglicht der BerufseinsteigerIn die Teilnahme an den Begleitveranstaltungen / Studientagen der Universität.

#### **4. Rahmenplan und individueller Lernplan**

Im **Rahmenplan** (s. Anhang 1) für die Berufseinstiegsphase werden notwendig zu erreichende Kompetenzen, Ziele und Inhalte formuliert. Zwischen der Einrichtung und der einzelnen BerufseinsteigerIn wird er in Form eines Arbeits- und Zeitplans in einzelne Handlungsschritte konkretisiert.

Der **individuelle Lernplan** (s. Anhang 2) ist als Instrument zur selbstständigen Strukturierung des Lernprozesses gemeinsam von der BerufseinsteigerIn und der Einrichtung / Anleitung detailliert auf der Grundlage der Einführung in die Institution zu erstellen. Es werden konkrete Inhalte, Aufgaben und Aufträge innerhalb eines bestimmten Zeitraums geplant und persönliche Lernziele formuliert. Es sollen die aktuelle Situation der Einrichtung wie auch persönliche Fähigkeiten und Neigungen der BerufseinsteigerIn Berücksichtigung finden. Der Lernplan ist u. a. Grundlage für die wöchentlichen Reflexionsgespräche in der Einrichtung und der begleitenden Praxisberatung der Universität. Durch die Unterschriften der BerufseinsteigerIn und der AnleiterIn erhält er Verbindlichkeit.

Der individuelle Lernplan soll für alle Beteiligten als Orientierungsrahmen gelten und Bezugspunkt sein für die Reflexion des Entwicklungsprozesses. Er kann im Verlauf der Berufseinstiegsphase weiterentwickelt und zu einer Zwischenbilanz sowie zur Auswertung genutzt werden.

Der von der Einrichtung und der BerufseinsteigerIn vereinbarte individuelle Lernplan wird mit der Universität abgestimmt.

#### **5. Standards für die Praxisanleitung**

##### **Praxisanleitung**

Der Übergang vom Studium an der Universität in die pädagogische Praxis in der Kita hat einen besonderen Stellenwert. Es findet eine unmittelbare und intensive Verbindung von theoretischem Wissen und eigener praktischer pädagogischer Arbeit statt. Eine qualifizierte Praxisanleitung trägt wesentlich zu einem bewusst strukturierten, geplanten und begleiteten Lehr- und Lernprozess bei.

Die PraxisanleiterIn (MentorIn) vermittelt Informationen und Fachwissen über die Einrichtung, die relevanten Aufgaben und Konzepte der Einrichtung. Sie ermöglicht der BerufseinsteigerIn die Aneignung von Kenntnissen über die Zielgruppe sowie rechtliche und organisatorische Zusammenhänge.

Sie begleitet beratend den Entwicklungsprozess der BerufseinsteigerIn und regt sie dazu an, die beruflichen Lernerfahrungen systematisch zu reflektieren und auszuwerten. Der Schwerpunkt der Praxisanleitung liegt stärker auf der Ebene der konkreten „Fachberatung“: Informationen über die Zielgruppe, Konzeption der pädagogischen Arbeit, rechtliche und organisatorische Zusammenhänge, Gestaltung und Reflexion des pädagogischen Alltags, der Zusammenarbeit mit Eltern und der Arbeit im Team.

Die Praxisanleiterin (Mentorin) hat auch Vorgesetzten- und Beurteilungsfunktion. Der Lernprozess der BerufseinsteigerIn wird von ihr in Bezug auf die im Rahmenplan formulierten Kompetenzen und Ziele bewertet.

### **Inhalte der Praxisanleitung:**

- Zu Beginn der Berufseinstiegsphase: Abklärung der gegenseitigen Erwartungen, der Arbeitsbedingungen und der Ausbildungsinhalte.
- Die BerufseinsteigerIn erhält einen Überblick über die Besonderheiten der beruflichen Tätigkeiten in der Einrichtung, über das Leitbild, die Ziele und Aufgaben, Struktur und Organisation sowie Arbeitsweisen. Sie erhält Einblick in die politischen, rechtlichen und administrativen Bedingungen des Arbeitsfeldes.
- Orientierung des Entwicklungsprozesses der BerufseinsteigerIn an den Phasen des Rahmenplans. Die Berufseinstiegsphase wird mit einer Reflexion und Bewertung der Gesamtentwicklung abgeschlossen.
- Der Wissensstand der BerufseinsteigerIn wird berücksichtigt. Die beruflichen Erfahrungen werden auf der Basis von theoretischem Fachwissen reflektiert.
- Kompetentes berufliches Handeln wird durch Beteiligung an den Arbeitsabläufen eingeübt. Durch Übernahme von Aufgaben können neue Erkenntnisse das berufliche Handeln erweitern.
- Möglichkeiten und Grenzen des eigenen beruflichen Handelns werden reflektiert.
- Aufbau einer beruflichen Identität.

### **Rahmenbedingungen:**

Für die **Aufgabe der Anleitung** der BerufseinsteigerIn ist Arbeitszeit zur Verfügung zu stellen. Grundsätzlich sollte einmal wöchentlich ein Anleitungsgespräch stattfinden. Systematische Anleitung kann nicht nebenbei stattfinden. Es sollten feste Zeiten und ein störungsfreier Rahmen festgelegt werden. Für das Anleitungsgespräch ist mindestens 1 Stunde zu veranschlagen. Die Anleitungsgespräche sind von der AnleiterIn und der BerufseinsteigerIn gezielt vor- und nachzubereiten und zu dokumentieren.

Der **individuelle Lernplan** ist mit der BerufseinsteigerIn innerhalb von 4 Wochen nach Beginn der Berufseinstiegsphase auf der Grundlage des Rahmenplans zu erstellen. Der individuelle Lernplan ist der Universität (Praxisbetreuerin) vorzulegen. Er ist Bestandteil der regelmäßig stattfindenden Anleitungsgespräche und dient der Überprüfung der Lernziele.

An die **AnleiterIn** werden folgende Qualifikationsanforderungen gestellt: Sie ist in der Einrichtung hauptamtlich tätig und hat ein Hochschulstudium bzw. Weiterbildendes Studium der frühkindlichen Bildung an der Universität Bremen abgeschlossen. Sie verfügt über mindestens 2 Jahre Berufserfahrung und sollte mind. 1 Jahr in der Kita tätig sein. Eine Praxismotorenqualifizierung ist wünschenswert.

Die AnleiterIn beteiligt sich am Informations- und Erfahrungsaustausch mit der Universität in der Entwicklungsgemeinschaft (s. Punkt 11).

## 6. Praxisbetreuung

Die BerufseinsteigerIn wird von der Universität in der Kita betreut. Die Praxisbetreuerin gewährleistet als Bindeglied zwischen Universität und Einrichtung den kontinuierlichen Kontakt und den Austausch mit der AnleiterIn in der Praxis. Die Praxisbetreuerin der Universität ist Ansprechpartnerin bei allen das Arbeitsfeld betreffenden Fragen und Problemen. Bei größeren Konflikten ist sie zu informieren und bei der Klärung einzubeziehen.

Für die AnleiterIn und die BerufseinsteigerIn finden in der Regel gemeinsame Beratungstermine in der Praxis statt. Die Praxisbetreuerin ist zentrale Ansprechpartnerin für die AnleiterIn und BerufseinsteigerIn. AnleiterIn und BerufseinsteigerIn wenden sich mit allen die Berufseinstiegsphase betreffenden Fragen, Problemen und Vorschlägen in der Kita direkt an die Praxisbetreuerin.

Als Vertreterin der Universität nimmt die Praxisbetreuerin folgende Aufgaben wahr:

- Information über den Verlauf der Berufseinstiegsphase
- Fachliche Betreuung der BerufseinsteigerInnen in der Kita
- Planung und Organisation der praxisbegleitenden Studientage
- Überprüfung der individuellen Ausbildungspläne.

## 7. Studientage (Praxisseminar / Beratung der Fachdidaktik / Praxisberatung)

Die Studientage werden während des Kindergartenjahres von der Universität veranstaltet und finden in der Universität bzw. in den Kitas statt.

**Praxisseminar** (2 Stunden wöchentlich, auch geblockt): In den Praxisseminaren werden begleitend zu den Phasen der Berufseinstiegsphase (Rahmenplan) Themen und Inhalte zu aktuellen Fragen der BerufseinsteigerInnen in der pädagogischen Arbeit der Kita bearbeitet:

- Klärung von Organisation und Gestaltung des Ausbildungsplanes / der Anleitung / der Praxisberatung
- Auseinandersetzung mit den Bedingungen der Zielgruppe
- Gestaltung und Reflexion von Erziehungs- und Bildungsprozessen
- Methoden und Techniken für das berufliche Handeln
- Berufsrolle
- Zusammenarbeit mit Eltern
- Teamarbeit und weitere inhaltliche Themen nach Bedarf .

**Beratung der Fachdidaktik** (1 Stunde wöchentlich, auch geblockt) zur Entwicklung und Gestaltung von Bildungsangeboten für einzelne Kinder und / oder Kleingruppen, insbesondere zur Projektarbeit.

Die **Praxisberatung** (kollegiale Fallberatung / Praxissupervision, 1 Stunde wöchentlich, begleitend in Halbgruppen) ist wesentlicher Bestandteil der Berufseinstiegsphase und dient der berufsbezogenen Auseinandersetzung und Klärung zu Person, Rolle und Funktion. Sie ermöglicht die Aufarbeitung persönlicher Anteile von beruflichen Handlungsabläufen und ihre Reflexion.

Ziel ist es, eine „Reflexionskultur“ zu entwickeln, die für eine professionelle Berufsausübung notwendig ist. Der Schwerpunkt der begleitenden Praxisberatung liegt im sozialen und emotionalen sowie institutionsbezogenen Lernen. Die Praxisberatung arbeitet im Wesentlichen selbstreflexiv, dabei geht es um die Erweiterung der Wahrnehmungsfähigkeit, die Persönlichkeitsentwicklung und die Verbesserung der Kommunikations- und Kooperationsfähigkeit. Es werden Bezüge zwischen beruflichem Handeln und eigener Biografie hergestellt. Die Praxisberatung kann helfen, eigene Stärken und Grenzen zu erkennen und sie bietet Raum für die Betrachtung von Beziehungsdynamiken, ebenso wie für die Besprechung von Problemen mit der Praxisstelle und Anleitung. In diesem Rahmen können persönliche Anteile leichter thematisiert werden. Dies trägt zur Entwicklung der Professionalität bei. Die regelmäßige Teilnahme ist unabdingbar.

(s. Module der Studientage, Anhang 3)

Das **Selbststudium** dient der eigenverantwortlichen Qualifizierung der BerufseinsteigerIn, d. h. der Bearbeitung von Fragen und Problemen aus dem Praxisalltag und den notwendigen Ausarbeitungen (7 Stunden pro Woche).

Über die Teilnahme an den Studientagen werden qualifizierte Nachweise ausgestellt.

## 8. Projekt / Prüfung

In Phase III der Berufseinstiegsphase ist ein Projekt mit der Kindergruppe (bzw. einem Teil der Gruppe) zu entwickeln, durchzuführen und zu dokumentieren (s. Rahmenplan).

Über das Projekt ist eine Dokumentation anzufertigen. Zum Projekt findet eine kompetenzorientierte Modulprüfung statt. Näheres regelt die vorläufige Rahmenordnung / Prüfungsordnung zur Berufseinstiegsphase (s. Anhang 4)

## 9. Workload / Credit points

Credit points sind Leistungspunkte, mit denen der Arbeitsaufwand des Studiums / der Ausbildung „gemessen“ wird, die der durchschnittlichen Arbeitslast des Studiums (workload) Rechnung tragen sollen. Grundlage ist die Annahme eines in Stunden gemessenen durchschnittlich zu leistenden Arbeitsaufwandes. Ein Leistungspunkt entspricht 30 Arbeitsstunden.

Die Berufseinstiegsphase hat einen Workload von insgesamt:

|  |           |
|--|-----------|
| ▪ 47 Wochen Einsatz in der Kita (29 Std. pro Woche): | 1363 Std. |
| ▪ Praxisseminar:                                     | 80 Std.   |
| ▪ Beratung der Fachdidaktik:                         | 30 Std.   |
| ▪ Praxisberatung:                                    | 40 Std.   |
| ▪ Selbststudium:                                     | 280 Std.  |

**insgesamt: 1793 Arbeitsstunden (Workload) = 60 cp (Credit points)**

## **10. Staatliche Anerkennung**

Nach Ablauf der 12-monatigen Berufseinstiegsphase kann die BerufseinsteigerIn die staatliche Anerkennung beim Landesjugendamt Bremen beantragen. Dem Antrag sind ein qualifiziertes arbeitsrechtliches Zeugnis und der Arbeitsvertrag (Kopie) beizufügen. Das Anerkennungsverfahren regelt das Landesjugendamt Bremen.

## **11. Kooperation: BerufseinsteigerIn/ Kita / Universität**

Zwischen der Universität, der Kita und der BerufseinsteigerIn wird eine schriftliche Vereinbarung geschlossen. Der Leitfaden und der Rahmenplan für die Berufseinstiegsphase bilden die verbindliche Grundlage der Entwicklungsgemeinschaft von BerufseinsteigerIn, Kita und Universität. Auf Wunsch der Einrichtungen bietet die Universität Weiterbildungsveranstaltungen an, deren Inhalte und Form gemeinsam festgelegt werden. Alle Einrichtungen werden in die Öffentlichkeitsarbeit einbezogen (s. Anhang 5)

## **12. Entwicklung von Handreichungen: BerufseinsteigerIn / Universität**

Die Handreichungen zur Berufseinstiegsphase werden gemeinsam von den BerufseinsteigerInnen und der Universität entwickelt. Dazu wird ein gesonderter Vertrag geschlossen, der eine Honorierung einschließt.

## **13. Anhänge**

Anhang 1: Rahmenplan für die Berufseinstiegsphase

Anhang 2: Individueller Lernplan

Anhang 3: Module der Praxisseminare

Anhang 4: Vorläufige Rahmenordnung / Prüfungsordnung

Anhang 5: Vereinbarung

Anhang 6 - 8: Vorlage Teilnahmenachweise

## Rahmenplan Berufseinstiegsphase

Zeitraum: 1. September 2009 – 31. August 2010

| <b>Phase I</b><br>September – Oktober<br>2009 | <b>Kompetenzen</b>  | <b>Inhalte</b>  | <b>Umsetzungsstrategien</b>   | <b>Lernzielentwicklung und<br/>Lernzielkontrolle</b>   |
|---|---|---|---|--|
| <b>Einführungs- und Orientierungsphase</b>    | Fähigkeit zur Planung und Strukturierung der eigenen Berufsentwicklung<br><br>Kenntnisse über die Struktur der Einrichtung und über das Arbeitsfeld<br><br>Kenntnisse über das Konzept der Einrichtung<br><br>Kenntnisse der Rahmenbedingungen (rechtlich, wirtschaftlich, organisatorisch) für das berufliche Handeln<br><br>Bereitschaft zur Zusammenarbeit | Arbeitsplatz „Berufseinstiegsphase“<br><br>Rolle als BerufseinsteigerIn<br><br>Lern- und Entwicklungsplan<br><br>Systematische Institutions- und Arbeitsfeldanalyse<br><br>Bedeutung der institutionellen Rahmenbedingungen für das berufliche Handeln in der Einrichtung | Eigenstudium<br><br>Hospitieren und beobachten<br><br>Einführen / Informieren / Überblick geben<br><br>Aktive Erkundung der Einrichtung und des Arbeitsfeldes<br><br>Übernahme erster Teilaufgaben auf der Grundlage gemeinsamer Vorbereitung, Durchführung, Auswertung | Dokumentation der Kenntnisse über Einrichtung und Arbeitsfeld<br><br>Erstellen des Ausbildungsplans<br><br>Entwicklung von Lernzielen und Planung der Lernschritte |

| <b>Phase II</b><br>November – Dezember 2009                 | <b>Kompetenzen</b>   | <b>Inhalte</b>  | <b>Umsetzungsstrategien</b>   | <b>Lernzielentwicklung und Lernzielkontrolle</b>   |
|---|--|---|---|--|
| <b>Erprobungsphase</b><br><br>Schwerpunkt:<br>Fachkompetenz | Fähigkeiten:<br><br>Systematische Beobachtung von Kindern (einzeln / Gruppen) mit verschiedenen Methoden<br><br>Analyse und Dokumentation von Entwicklungs- und Bildungsprozessen<br><br>Kenntnisse der verschiedenen Bildungsbereiche<br><br>Entwicklung von Bildungsangeboten für einzelne Kinder und Kleingruppen<br><br>Teamarbeit<br><br>Beteiligung an der Zusammenarbeit mit Eltern<br><br>Berufliche Rolle im Team der Einrichtung | Beobachtungs- und Dokumentationsformen<br><br>Relevante theoretische Konzepte der Frühpädagogik<br><br>Zielgerichtetes, systematisches und methodisches Handeln<br><br>Methoden der Reflexion<br><br>Kooperation im Team der Einrichtung<br><br>Kooperationsmethoden<br><br>Umgang mit Dilemmasituationen | Aktives Handeln mit Unterstützung durch Anleitung<br><br>Entwicklung von Zielen für das berufliche Handeln<br><br>Erprobung von Standardsituationen / Methoden<br><br>Planung von Erziehungs- und Bildungsangeboten<br><br>Umsetzung der Planung mit Unterstützung<br><br>Reflexion der Erfahrungen mit Unterstützung<br><br>Kooperation im Team<br><br>Teilnahme an Teamsupervision bzw. Fallbesprechung im Team | Dokumentation der Kompetenzentwicklung<br><br>Feedback geben und nehmen<br><br>Reflexion des beruflichen Handelns<br><br>Entwicklung von Konsequenzen für weiteres Handeln<br><br>Diagnose der Lernentwicklung auf der Grundlage des Ausbildungsplans<br><br>Planung weiterer Teilschritte<br><br>Ausarbeitung einer Dilemma-Aufgabe<br><br>Zwischenbilanz |

| <b>Phase III</b><br>Januar – April 2010  | <b>Kompetenzen</b>  | <b>Inhalte</b>  | <b>Umsetzungsstrategien</b>  | <b>Lernzielentwicklung und Lernzielkontrolle</b>   |
|--|---|---|--|--|
| <b>Verselbstständigungsphase</b><br><br>Schwerpunkt:<br><br>Fachkompetenz und Selbstkompetenz<br><br>Projekt | Zunehmend selbstständige Gestaltung von Erziehungs- und Bildungsprozessen<br><br>Entwicklung eines Projektes auf Basis der Analyse von Bedürfnissen und Ressourcen der Zielgruppe<br><br>Fähigkeit zum Theorie-Praxis- Transfer<br><br>Fähigkeit zur kompetenten Kooperation im Team<br><br>Zusammenarbeit mit Eltern<br><br>Sicherheit im Umgang mit der eigenen beruflichen Rolle | Konzeptionsentwicklung<br><br>Projektarbeit mit der Kindergruppe (bzw. Teilgruppe)<br><br>Problemlagen in der Kindergruppe im Kontext der institutionellen Bedingungen<br><br>Konzepte / Methoden der Gesprächsführung und Beratung | Zunehmend selbstständiges Handeln<br><br>Eigenverantwortliche Übernahme von Aufgaben / Projekten<br><br>Anregung zur Selbstreflexion<br><br>Beratung | Dokumentation der Kompetenzentwicklung<br><br>Feedback geben und nehmen<br><br>Reflexion des beruflichen Handelns<br><br>Lernzielkontrolle auf der Basis des Ausbildungsplanes<br><br>Projektdokumentation und Projektpräsentation |

| <b>Phase IV</b><br>Mai – August 2010                        | <b>Kompetenzen</b>   | <b>Inhalte</b>   | <b>Umsetzungsstrategien</b>   | <b>Lernzielentwicklung und Lernzielkontrolle</b>  |
|---|--|--|---|---|
| <b>Abschlussphase</b><br>Schwerpunkt:<br>Handlungskompetenz | Konzeptionsentwicklung und Qualitätssicherung<br>Fähigkeit den persönlichen Lernerfolg einzuschätzen<br>Entwicklung persönlicher und beruflicher Perspektiven<br>Fähigkeit Arbeitsaufgaben und Arbeitsbeziehungen professionell zu beenden | Qualitätssicherung<br>Auswertung der Berufseinstiegsphase<br>Vorbereitung und Gestaltung des Abschlusses | Hospitation in anderen Bereichen<br>Vorbereitung der Kinder / Gruppe auf den möglichen Weggang der BerufseinsteigerIn<br>Abschluss und Übergabe von Arbeitsaufgaben<br>Verabschiedung | Endauswertung<br>Rückmeldung an Team und Einrichtung<br>Erstellung eines qualifizierten Arbeitszeugnisses<br>Formulierung von Lernzielen für die weitere berufliche Entwicklung |

Anhang 2

**Individueller Lernplan** auf der Grundlage des Rahmenplans Berufseinstiegsphase

Name der BerufseinsteigerIn:

Name der AnleiterIn:

Einrichtung:

| Zeitraum   | Ziele und Aufgaben der Kooperationspartner | Umsetzung / konkrete Verabredungen / Produkte | Zeitlicher Rahmen |
|--|--|---|-------------------|
| <b>Einführungs- und Orientierungsphase</b><br><br>von:<br><br>bis: |  |   |                   |

Unterschrift BerufseinsteigerIn:

Unterschrift AnleiterIn:

| Zeitraum  | Ziele und Aufgaben der Kooperationspartner | Umsetzung / konkrete Verabredungen / Produkte | Zeitlicher Rahmen |
|---|--|---|-------------------|
| <p><b>Erprobungsphase</b></p> <p>von:</p> <p>bis:</p> <p>Schwerpunkt:<br/>Fachkompetenz</p> |  |   |                   |

Unterschrift BerufeinsteigerIn:

Unterschrift AnleiterIn:

| Zeitraum   | Ziele und Aufgaben der Kooperationspartner | Umsetzung / konkrete Verabredungen / Produkte | Zeitlicher Rahmen |
|--|--|---|-------------------|
| <p><b>Verselbständigungsphase:</b></p> <p>von:</p> <p>bis:</p> <p>Schwerpunkt: Fach-/ Methoden- und Selbstkompetenz</p> <p>Projekt</p> |  |   |                   |

Unterschrift BerufseinsteigerIn:

Unterschrift AnleiterIn:

| Zeitraum  | Ziele und Aufgaben der Kooperationspartner | Umsetzung / konkrete Verabredungen / Produkte | Zeitlicher Rahmen |
|---|--|---|-------------------|
| <p><b>Abschlussphase</b></p> <p>von:</p> <p>bis:</p> <p>Schwerpunkt:<br/>Handlungskompetenz</p> |  |   |                   |

Unterschrift BerufseinsteigerIn:

Unterschrift: AnleiterIn:

## **Module der Studientage**

### **Modul 1: Pädagogische Professionalität entwickeln / Persönlichkeitsentwicklung** (Praxisberatung / kollegiale Fallberatung / Praxissupervision)

1. Methoden und Ziele kollegialer Fallberatung
2. Kommunikation und Kooperation als Grundlage der pädagogischen Arbeit mit Kindern und Eltern
3. Professionelle Beziehungsgestaltung
4. Videogestützte Selbstreflexion und systematische Verbesserung der eigenen Arbeit
5. Selbstmanagement (Arbeits- und Zeitplanung, Selbstmotivation etc.)
6. Entwicklungsdokumentation im Kindergarten

### **Modul 2: Inhalte zu ausgewählten Praxisfeldern je nach Bedarf und individuellen Lernplänen** (Praxisseminar), z.B.

- Ziele und Methoden der Arbeit und Reflexion im Team
- Zusammenarbeit mit Eltern
- Umgang mit Differenz / Heterogenität
- Bewältigung problematischer Konstellationen
- Partizipation
- Übergang vom Kindergarten zur Grundschule

### **Modul 3: Bildungsangebote im Kindergarten**

(Beratung der Fachdidaktik, parallel zu Phase II und Phase III Rahmenplan Berufseinstiegsphase / Entwicklung von Bildungsangeboten / Projekt)

1. Möglichkeiten Kenntnisse aus dem Studium im Kindergarten einzubringen
2. Aus Studienkenntnissen werden Kompetenzen
3. Planung, Durchführung und Reflexion von Bildungsarbeit im Kindergarten
4. Ausarbeitung eines Beitrags zur Abstimmung von Bildungsplänen zwischen Elementarbereich und Primarbereich an einem speziellen Beispiel (Projektbegleitung)

### **Modul 4: Konzeptentwicklung** (Praxisseminar)

1. Analyse des Konzepts der Kindertageseinrichtung und Vergleich mit Konzepten anderer Einrichtungen
2. Analyse des Programms des Trägers der Kindertageseinrichtung und Vergleich mit den Programmen anderer Träger
3. Einführung in Projektmanagement

Ersatzweise ist die Teilnahme an bestimmten Veranstaltungen der Universität Bremen möglich ( EWL 5 a im Wintersemester 2009/10 in Absprache mit Frau Prof. Dr. Carle).

**Modul 5: Kindertageseinrichtungen entwickeln und evaluieren:**

(parallel zur Tätigkeit in der Verwaltung und Organisation der Kita / des Trägers,  
Phase IV Rahmenplan Berufseinstiegsphase)

1. Theorien und Motive der institutionellen Entwicklung des Kindergartens aus historisch-systematischer und international vergleichender Perspektive
2. Für den Elementarbereich relevante aktuelle Entwicklungen in Bildungspolitik und Bildungsplanung
3. Pädagogische Entwicklung des Kindergartens und pädagogische Qualitätssicherung, Entwicklung und Erprobung eines Konzepts für einen speziellen Bereich (z. B. für Elternarbeit, Familienbildung, Family Literacy, Übergang) in Zusammenhang mit dem Projekt (Phase III Rahmenplan Berufseinstiegsphase)

**Modul 6: Projekte der TeilnehmerInnen und kompetenzorientierte Abschlussprüfung**

1. Projektdurchführung
2. Projektdokumentation und Projektpräsentation (Prüfung)

## **Vorläufige Rahmenordnung / Prüfungsordnung**

### **Berufseinstiegsphase B.A.**

#### **Universität Bremen, FB 12 (Modellphase 2009/10)**

1. Allgemeines
2. Ziel / Inhalte der Berufseinstiegsphase
3. Dauer
4. Einsatz
5. Vereinbarung
6. Begleitung: Betreuung / Rahmenplan / Studientage
7. Projekt / Prüfung
8. Nachweise / Zeugnis
9. Staatliche Anerkennung
10. Kooperation: BerufseinsteigerIn / Kindertageseinrichtung / Universität
11. Entwicklung von Handreichungen

### **1. Allgemeines**

Die Rahmenordnung/ Prüfungsordnung regelt Ziele, Inhalte und Durchführung der Berufseinstiegsphase (BEP) Elementarpädagogik B. A. unter Begleitung der Universität Bremen, während der Modellphase 2009/10 (längstens bis die Änderung des BremHG in Bezug auf die staatliche Anerkennung für ElementarpädagogInnen B. A. in Kraft tritt).

Voraussetzung für die Teilnahme an der Berufseinstiegsphase ist das erfolgreich abgeschlossene Studium des B. A. Fachbezogene Bildungswissenschaften mit dem Schwerpunkt Elementarbereich an der Universität Bremen oder eines anderen vergleichbaren Studiengangs.

### **2. Ziel / Inhalte der Berufseinstiegsphase**

Die von der Universität Bremen begleitete Berufseinstiegsphase stellt während der Modellphase einen qualifizierten Übergang in den Beruf als ElementarpädagogIn (B.A.) dar und ermöglicht im Anschluss an die Berufseinstiegsphase die Beantragung der staatlichen Anerkennung beim Landesjugendamt Bremen.

Ziel der Berufseinstiegsphase Elementarpädagogik B.A. ist es, das im Studium erworbene Wissen im Berufsalltag und seinen spezifischen Rahmenbedingungen in pädagogisch angemessenes Handeln zu transformieren und zu reflektieren. Dies bildet die Grundlage einer professionellen beruflichen Identitätsentwicklung.

Der Erwerb der staatlichen Anerkennung ermöglicht die selbstständige und verantwortliche Wahrnehmung pädagogischer Aufgaben in Einrichtungen der öffentlichen und freien Träger der Jugendhilfe, z. B. Tageseinrichtungen für Kinder (§ 2 des Entwurfs zur staatlichen Anerkennung Frühkindliche Bildung B.A., des Landesjugendamtes Bremen, Januar 2009).

### **3. Dauer**

Die Berufseinstiegsphase dauert vom 1. September 2009 bis 31. August 2010 (zwölf Monate), bei Teilzeit entsprechend länger. Die Dauer verlängert sich um die Ausfallzeiten, wenn die Tätigkeit länger als 8 Wochen nicht ausgeübt wird (§ 6 des Entwurfs der Ordnung zur staatlichen Anerkennung von B. A. für Frühkindliche Bildung im Lande Bremen, Januar 2009). Über Ausnahmen entscheidet die Universität.

Die Berufseinstiegsphase setzt sich zusammen aus:

- 29 Stunden Arbeitszeit wöchentlich, inklusive Vor- und Nachbereitung in der Kita (höchstens an 4 Tagen)  
regelmäßiger Anleitung durch die PraxismentorIn in der Kita (1 Std. pro Woche)
- 1 Studientag wöchentlich außerhalb der Kita:
  - Teilnahme an den Praxisseminaren (2 Std., auch geblockt)
  - Teilnahme an der Beratung der Fachdidaktik (1 Std., auch geblockt)
  - Teilnahme an der Praxisberatung / kollegialer Fallberatung / Praxissupervision (1 Std., 2 Halbgruppen)
- Selbststudium (7 Std. pro Woche)

### **4. Einsatz**

Die Berufseinstiegsphase findet in einer Kindertageseinrichtung der Stadtgemeinde Bremen statt, die mindestens 3 Gruppen hat.

Die Haupttätigkeit in der Berufseinstiegsphase soll in der Gruppenarbeit (Tätigkeitsbereich von ErzieherInnen) liegen. Die BerufseinsteigerIn soll außerdem Einblick in den Verwaltungs- und Organisationsbereich der Einrichtung erhalten, im Umfang von ca. 1 Monat als Hospitation bei Träger / Heimleitung / Behörde.

Die Einrichtung muss die Anleitung der BerufseinsteigerIn durch eine SozialpädagogIn / SozialarbeiterIn (Diplom FH / B. A.), bzw. FrühpädagogIn (Weiterbildendes Studium der Universität Bremen) unter Assistenz der GruppenleiterIn gewährleisten.

Die Bezahlung der BerufseinsteigerIn orientiert sich an dem Niveau der BerufspraktikantInnen FH, B.A. Soziale Arbeit.

### **5. Vereinbarung**

Zu Beginn der Berufseinstiegsphase schließen die für die Anleitung verantwortliche Person in der Kita, die BerufseinsteigerIn und die Universität Bremen eine Vereinbarung über die Anleitung und Betreuung der BerufseinsteigerIn.

Die Vereinbarung enthält folgende Angaben:

- Bezeichnung und Anschrift der Vereinbarungspartner
- Fachliche Qualifikation der für die Anleitung und Betreuung vorgesehenen Personen

- Zeitraum der Berufseinstiegsphase 01.09.2009 – 31.08.2010
- Erklärung zur Übernahme der Anleitung der BerufseinsteigerIn
- Bezugnahme auf die Ziele der Berufseinstiegsphase, die Aufgaben und Inhalte, die die BerufseinsteigerIn kennen lernen und weiterentwickeln soll (Rahmenplan)
- Rechte und Pflichten der BerufseinsteigerIn
- Aufgaben der Universität Bremen, FB 12, Projekt „Profis in Kitas“ bei der Begleitung der BerufseinsteigerInnen.

## **6. Begleitung:**

Für die Beratung und Betreuung in der Berufseinstiegsphase ist von Seiten der Universität Bremen, FB 12 das Projekt „Profis in Kitas“ zuständig.

Die Berufseinstiegsphase wird anhand des Rahmenplans Berufseinstiegsphase Elementarpädagogik B. A. durchgeführt. Auf der Grundlage des Rahmenplans wird von der BerufseinsteigerIn und der Kita gemeinsam ein individueller Lernplan erstellt. Dieser ist mit der Universität Bremen abzustimmen. Die Universität Bremen berät die BerufseinsteigerIn in allen inhaltlichen und organisatorischen Fragen der Berufseinstiegsphase.

Begleitend finden an der Universität Bremen, FB 12 im Projekt „Profis für Kitas“ Praxisseminare, Beratung durch die Fachdidaktik und Praxisberatung statt. Die BerufseinsteigerInnen sind für die Teilnahme an den Studientagen freizustellen.

Die BerufseinsteigerInnen werden von der Universität Bremen in den Kitas betreut, in der Regel finden zwei Beratungsgespräche gemeinsam mit der AnleiterIn in der Einrichtung statt.

## **7. Projekt / Prüfung**

Während der Berufseinstiegsphase ist mit der Zielgruppe ein Projekt zu planen und durchzuführen. Über den Verlauf des Projektes ist eine Dokumentation anzufertigen.

Das Projekt wird in einer kompetenzorientierten Modulprüfung präsentiert.

Der Prüfungsausschuss ist paritätisch besetzt (Universität Bremen + Praxis).

## **8. Nachweise / Zeugnis**

Über die Teilnahme an den Begleitseminaren / Studientagen der Universität Bremen werden qualifizierte Teilnahmebescheinigungen ausgestellt.

Die BerufseinsteigerIn erhält ein qualifiziertes arbeitsrechtliches Zeugnis vom Träger der Kindertageseinrichtung.

## **9. Staatliche Anerkennung**

Nach Ablauf der 12-monatigen Berufseinstiegsphase kann die staatliche Anerkennung beim Landesjugendamt Bremen beantragt werden. Dem Antrag sind ein qualifiziertes arbeitsrechtliches Zeugnis und der Arbeitsvertrag (Kopie) beizufügen.

## **10. Kooperation BerufseinsteigerIn / Kita / Universität**

Zwischen Universität Bremen, der Kita und der BerufseinsteigerIn wird eine Vereinbarung über die Entwicklungsgemeinschaft geschlossen. Diese regelt die Zusammenarbeit zwischen BerufseinsteigerIn, Kita und der Universität Bremen.

## **11. Entwicklung von Handreichungen**

Die Handreichungen zur Berufeinstiegsphase werden gemeinsam von den BerufseinsteigerInnen und der Universität Bremen entwickelt. Dazu wird mit den BerufseinsteigerInnen ein Vertrag geschlossen.

## Vereinbarung

für die Berufseinstiegsphase Elementarpädagogik B. A.  
der Universität Bremen, Fachbereich 12, Projekt „Profis in Kitas“

Zwischen der

Kindertageseinrichtung.....  
.....

und der

Universität Bremen, Fachbereich 12, Projekt „Profis in Kitas“  
Bibliothekstr., 28359 Bremen

und der

BerufseinsteigerIn

Frau / Herrn.....

geboren am: ..... in: .....

Adresse: .....

wird folgende Vereinbarung geschlossen:

### § 1. Pflichten der Vertragsparteien

1. Die **Kindertageseinrichtung** verpflichtet sich,

- die BerufseinsteigerIn in der Zeit vom 1. September 2009 bis 31. August 2010 entsprechend der Ziele der Berufseinstiegsphase, (siehe Leitfaden zur Berufseinstiegsphase und Rahmenplan) zu beschäftigen, insbesondere
- ihr / ihm Aufgaben entsprechend dem Ziel der Berufseinstiegsphase zu übertragen,
- ihr / ihm fachliche Anleitung zu gewährleisten,
- einen individuellen Lernplan gemeinsam zu erstellen,
- ihr / ihm die Teilnahme an den Begleitveranstaltungen der Universität zu ermöglichen,
- der Betreuerin der Universität die Betreuung auch am Arbeitsplatz zu ermöglichen (Praxisbesuche),
- in einer Zwischenbilanz der BerufseinsteigerIn Rückmeldung über ihren Entwicklungsprozess zu geben,
- die Berufseinstiegsphase mit der BerufseinsteigerIn auszuwerten (schriftlich),
- an der Entwicklungsgemeinschaft mitzuwirken.

2. Die **BerufseinsteigerIn** verpflichtet sich,

- die für die Kita geltenden Ordnungen und Vorschriften zu beachten,
- an den Begleitveranstaltungen der Universität teilzunehmen,
- ein Projekt mit der Zielgruppe (bzw. Teil der Zielgruppe) durchzuführen,
- an der Entwicklungsgemeinschaft mitzuwirken.

3. Die **Universität Bremen, FB 12, Projekt „Profis in Kitas“** verpflichtet sich,

- die Vorgaben des Leitfadens für die Berufseinstiegsphase und die Rahmen- und Prüfungsordnung einzuhalten,
- die Begleitveranstaltungen durchzuführen und die BerufseinsteigerIn bei der Vorbereitung, Durchführung und Auswertung der Berufseinstiegsphase zu unterstützen und zu betreuen,
- an der Entwicklungsgemeinschaft mitzuwirken.

## **§ 2. Praxisbetreuung / Praxisanleitung**

Die Praxisstelle benennt

Frau / Herrn .....

Fachliche Qualifikation: .....

als Beauftragte/n für die Anleitung und die Betreuung während der Berufseinstiegsphase.

Die Universität Bremen, FB 12, Projekt „Profis in Kitas“ benennt

Frau / Herrn .....

als Betreuerin für die Durchführung der Berufseinstiegsphase.

## **§ 3. Zeugnis / Fortbildungsnachweise**

Die BerufseinsteigerIn erhält ein qualifiziertes arbeitsrechtliches Zeugnis.

Über die Teilnahme an den Begleitveranstaltungen der Universität werden qualifizierte Fortbildungsnachweise erstellt.

Bremen, den .....

Unterschriften:

Praxisstelle

Projekt „Profis in Kitas“

Berufseinsteiger/in

Anhang 6

Das Projekt „Profis in Kitas“ bietet für die wissenschaftliche Begleitung der Berufseinstiegsphase unterschiedliche Seminare an. Mit diesem Vordruck weisen Sie nach, dass Sie an der **Beratung der Fachdidaktik** teilgenommen haben.

Frau / Herr .....  
hat während der Berufseinstiegsphase an der **Beratung der Fachdidaktik** teilgenommen:

|                   |                                 |
|-------------------|---------------------------------|
| Thema: .....      |                                 |
| WiSe.....         | SoSe .....                      |
| Bremen, den ..... | .....                           |
|                   | Unterschrift der /des Lehrenden |

|                   |                                 |
|-------------------|---------------------------------|
| Thema: .....      |                                 |
| WiSe.....         | SoSe .....                      |
| Bremen, den ..... | .....                           |
|                   | Unterschrift der /des Lehrenden |

|                   |                                 |
|-------------------|---------------------------------|
| Thema: .....      |                                 |
| WiSe.....         | SoSe .....                      |
| Bremen, den ..... | .....                           |
|                   | Unterschrift der /des Lehrenden |

|                   |                                 |
|-------------------|---------------------------------|
| Thema: .....      |                                 |
| WiSe.....         | SoSe .....                      |
| Bremen, den ..... | .....                           |
|                   | Unterschrift der /des Lehrenden |

Anhang 7

Das Projekt „Profis in Kitas“ bietet für die wissenschaftliche Begleitung der Berufseinstiegsphase unterschiedliche Seminare an.

Mit diesem Vordruck weisen Sie nach, dass Sie an **Praxisseminaren** teilgenommen haben.

Frau / Herr .....  
hat während der Berufseinstiegsphase an folgenden Praxisseminaren teilgenommen:

|                                 |            |
|---------------------------------|------------|
| Seminar: .....                  |            |
| WiSe.....                       | SoSe ..... |
| Bremen, den .....               | .....      |
| Unterschrift der /des Lehrenden |            |

|                                 |            |
|---------------------------------|------------|
| Seminar: .....                  |            |
| WiSe.....                       | SoSe ..... |
| Bremen, den .....               | .....      |
| Unterschrift der /des Lehrenden |            |

|                                 |            |
|---------------------------------|------------|
| Seminar: .....                  |            |
| WiSe.....                       | SoSe ..... |
| Bremen, den .....               | .....      |
| Unterschrift der /des Lehrenden |            |

|                                 |            |
|---------------------------------|------------|
| Seminar: .....                  |            |
| WiSe.....                       | SoSe ..... |
| Bremen, den .....               | .....      |
| Unterschrift der /des Lehrenden |            |

Anhang 8

Das Projekt „Profis in Kitas“ bietet für die wissenschaftliche Begleitung der Berufseinstiegsphase unterschiedliche Seminare an.

Mit diesem Vordruck weisen Sie nach, dass Sie an der **Praxisberatung** teilgenommen haben.

Frau / Herr .....

hat während der Berufseinstiegsphase an folgenden Terminen der Praxisberatung teilgenommen:

|                                 |            |
|---------------------------------|------------|
| Thema: .....                    |            |
| WiSe.....                       | SoSe ..... |
| Bremen, den .....               | .....      |
| Unterschrift der /des Lehrenden |            |

|                                 |            |
|---------------------------------|------------|
| Thema: .....                    |            |
| WiSe.....                       | SoSe ..... |
| Bremen, den .....               | .....      |
| Unterschrift der /des Lehrenden |            |

|                                 |            |
|---------------------------------|------------|
| Thema: .....                    |            |
| WiSe.....                       | SoSe ..... |
| Bremen, den .....               | .....      |
| Unterschrift der /des Lehrenden |            |

|                                 |            |
|---------------------------------|------------|
| Thema: .....                    |            |
| WiSe.....                       | SoSe ..... |
| Bremen, den .....               | .....      |
| Unterschrift der /des Lehrenden |            |